

Ersteinst Kallid
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 40 Pf.
vierteljährlich 1.20 Mk.
halbjährlich 2.40 Mk.
jährlich 4.80 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra. Bestellgeld.

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht bezogen,
kabel monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Verlag: Nr. 1047,
Gesamm-Adresse:
Wolkowitzer Straße 10.

Wolkowitzer

Inserionsgebühr
Beträgt für die 6 gelieferten
Zeilen über einen Raum
30 Pf. für Wohnanzeigen,
30 Pf. für Anzeigen von
Angebotenen, 10 Pf. für
Anzeigen. Anzeigen von
Angebotenen, 10 Pf. für
Anzeigen. Anzeigen von
Angebotenen, 10 Pf. für
Anzeigen.

Inserate
Für die 6 gelieferten
Zeilen über einen Raum
30 Pf. für Wohnanzeigen,
30 Pf. für Anzeigen von
Angebotenen, 10 Pf. für
Anzeigen.

Eintragung in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Weihnachten 1906.

Zum zehnten Male wird am 25. Januar das deutsche Volk zur Wahl eines Reichstags an die Urnen treten. Aber erst das dritte Mal ist es, daß die Wahl im Januar stattfindet, so daß die Weihnachtstage unter dem Zeichen der Wahlarbeit stehen. Nur 1874 und 1877 wurden die Wahlen am 10. Januar vorgenommen. Dann fanden sie 1887 und 1890 am 21. bezw. 20. Februar statt; alle andern Male blieb Weihnachten unberührt vom Wahlkampfe.

Bei den beiden ersten Wahlen im Januar nahmen die breiten Schichten des Volkes bei weitem noch nicht so regen Anteil an dem Wahlaufgange wie jetzt. Die Arbeiterklasse begann in den letzten Jahren eben erst zu begreifen, daß sie sich auf eigene Füße stellen muß, daß ihre Interessen andere sind als die der bestehenden Klassen. Und nur unter den heftigsten Kämpfen gegen die „fortschrittlichen“ Arbeiter, die sich um die Fänge der Schulgelehrten, Richter und Richter geistlich hatten, war es möglich, den Arbeitern Verständnis dafür beizubringen, daß sie sich selbst zur Machtlosigkeit und Einflußlosigkeit herabsetzen, wenn sie sich an irgend eine bürgerliche Partei hängen, statt eine völlig selbständige Arbeiterpartei zu sein.

Auch diesmal also steht Weihnachten unter dem Zeichen eines Wahlkampfes und zwar unter Verhältnissen, wie nie jemals zuvor. Die bürgerlichen Blätter fragen darüber und lassen es sich sagen als Entwertung des „Friedensjahres“ auf, wenn sich der Wahlkampf in die Weihnachtstage der Kirchenmenschen mengt. Aber hat der Arbeiter ein Weihnachten, hat er ein „Friedensjahr“? Und ist der Arbeiter verpflichtet, Rücksichten auf die Stimmung anderer Leute zu nehmen, denen in der Tat Weihnachten das Fest der Freude und des Friedens sein kann?

Matzpan und Pfefferkuchen, Püppchen und Schaufelraben Zeit, an die großen Gottesdienste zu denken, die uniere Zeit durchschüttern! Hat die Nachricht von dem bevorstehenden Vorkriegsgericht etwa auch nur einen Augenblick eurer Wut schneller schlagen lassen? Hat ein eliger Gedanke an bevorstehende große Entschuldigungen jemals das Verdaulichkeitsgefühl eurer Wahlzeiten vermehrt? Ein feines malberziges Gefühlchen für das „deutsche Vaterland“, aus alten Jahrgängen der Gartenlaube aufgeteilt, das verformte Resten eines „nationalen“ Gedankens, das ist alles, was ihr am 25. Januar in die Wahlurne zu werfen habt. Die Stille eures Weihnachtsfestes führt das Gedächtnis des Weltkampfes nicht, ein stilleres Gedächtnis genügt ihr, die festliche Gegenwart, Heben, denen das Licht nicht leuchtet.

Trauen aber, am Rand der großen Stadt, wohin der Klang der Kirchenglocke nicht mehr klingt, und der Kerkengänge armerischer Verachtungsarme trüber straßt, in den ungeheuren dunklen Massen, rührt es und regt es sich, dort gibt es Häuser, wo der Gedanke an den Kampf keinen Frieden und kein sich selbst befriedigendes Festhalten aufkommen läßt. Denn hier lebt eine gemaltige Weltanschauung, hundertmal gewaltiger als die des verfallenen Christentums. Hier fühlen Herzen den Druck der Empörung, ahnen Geister die großen Gedanken der Zukunft, lebt die Hoffnung, spricht die Kraft. Und hier wird man es auch, daß der kommende 25. Januar ein größerer Tag im Leben jedes einzelnen ist, als irgend ein 25. Dezember.

„Die Welt ist immer so gewesen“, fragen Hungernde, „die Welt ist immer so gewesen“, jubeln Saite. Aber es ist nicht wahr! Die Welt ändert sich mit jedem Tage, und eine Stunde nachkommen, die sie größer und schöner sehen wird, als alle Zeiten zuvor. Die Erkenntnis dessen, was ist, und der Wille zu dem, was sein soll, werden unserem Handeln sichere Ziele.

Und darum ist uns die neue Weihnachtswahl kein gedankenlos-nüchternes politisches Geschäft. Wohl wissen wir, daß sie die letzte Entscheidung noch immer nicht bringen wird. Aber diese eine Welle kann uns weit und hoch tragen, wenn wir die Kraft besitzen, und mit ihr empor zu schwingen. Wenn wir vom Treiben nichts wissen wollen, sondern nur den Gedanken mehr haben, den Gedanken an den Kampf. Wenn jeder einzelne, der diese Worte liest, sich gelobt, seinen Mann zu stehen, und nichts zu verflüchten an einem Tage, das von Millionen gefördert werden muß, um zur Vollendung zu gehen!

Die Tage des „Weihnachtstriebs“ sind Tage der Arbeit. Als solche sollen sie uns tollbar sein. Wenn in einem Schlagschlag in Berlin oder in einer Provinzial-Gemeinde ein paar Meter eines Vorkriegsstandes oder eines Wahlkampfes heraufsteigen, über die Vorbereitung der Wahlen pflegen, so ist damit noch nichts Lebendiges geschaffen. Wenn aber in hunderttausend Proletariatsfamilien sich drei, vier Leute zusammenfinden, die miteinander zu sprechen, was jeder von

ihnen im Interesse der großen Sache tun kann, wie Schwanende geistigt, Freude überregt, neue Kraft für die Besse, neue Mitglieder für die Organisationen, neue Wähler für die Wahlen gewonnen werden können, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Seht den Weihnachtsbaum! Ein einzelnes Kindchen ist kaum imlande, eure keine Stufe zu erleuchten. Wo sich Licht an Licht entzündet, irradit schließlich eine ganze Welt in leuchtender Helle. So soll in der Nacht, nicht des 24. Dezember, aber des 25. Januar, wenn eure Stimmen geäußert werden, von Millionen und Abertausenden ein Licht leucht, das freudig Zeichen einer siegesreichen Gegenwart und einer verheißungsvollen Zukunft!

Am Rande des Christentums und der nationalen Eifer fordert man Gut und Blut des deutschen Volkes für einen widersprüchlichen und ruhmlosen Krieg. Im Geiste der internationalen Kultur und Menschheitsliebe feiert das arbeitende Volk sein politisches Weihnachten, als Fest der Zukunft, in der es sich seine Erlösung erkämpfen wird. Und erst dem letzten Siege folgt der Frieden.

In Wirklichkeit sind wir aber auch noch gar nicht so weit, daß überhaupt das „Gedächtnis des Wahlkampfes“ in die Stille des „Weihnachtstriebs“ dringt. Draußen auf dem flachen Lande liegen noch Millionen arbeitender, schaffender Menschen in tiefsten Winterkälte; das „Gedächtnis des Wahlkampfes“ bringt höchstens im matten Echo eines landräulichen Kreisblattes an ihre Ohr. Mit dem Gelangbuch in der Hand wandern sie in dieser Nacht zur Kirche, um gläubig der War von der Geburt des Erlösers zu lauschen. — Ein Licht zu erleuchten die Herzen und zum Preis heimes Volkes Israel! Denn sie haben Augen und sehen nicht, sie wissen nicht, daß sich in den fernsten Städten ein neues Licht der Erlösung entzündet hat. Sie hören nicht die Stimme des Propheten, die zu ihnen spricht: „Erleuchte dich selbst! Deine Schuld und die Quelle aller Uebel ist deine Blindheit. Werde jemand! Lerne kämpfen!“

„In die Stille des Weihnachtstriebs dringt das Gedächtnis des Wahlkampfes.“ Ach, ihr fatten Zerkünder und behäbigen Bourgeois, findet ihr wirklich zwischen Karften in Bier,

ihnen im Interesse der großen Sache tun kann, wie Schwanende geistigt, Freude überregt, neue Kraft für die Besse, neue Mitglieder für die Organisationen, neue Wähler für die Wahlen gewonnen werden können, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Seht den Weihnachtsbaum! Ein einzelnes Kindchen ist kaum imlande, eure keine Stufe zu erleuchten. Wo sich Licht an Licht entzündet, irradit schließlich eine ganze Welt in leuchtender Helle. So soll in der Nacht, nicht des 24. Dezember, aber des 25. Januar, wenn eure Stimmen geäußert werden, von Millionen und Abertausenden ein Licht leucht, das freudig Zeichen einer siegesreichen Gegenwart und einer verheißungsvollen Zukunft!

Am Rande des Christentums und der nationalen Eifer fordert man Gut und Blut des deutschen Volkes für einen widersprüchlichen und ruhmlosen Krieg. Im Geiste der internationalen Kultur und Menschheitsliebe feiert das arbeitende Volk sein politisches Weihnachten, als Fest der Zukunft, in der es sich seine Erlösung erkämpfen wird. Und erst dem letzten Siege folgt der Frieden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 24. Dezember 1906.

Das preussische „Volkparlament“

Am 8. Januar tritt, wie nunmehr amtlich gemeldet wird, der preussische Landtag wieder zusammen. Er soll, so teilt der Tag mit, zunächst lediglich die erste Lesung des Staatsvertrages und sich dann bis nach Durchführung der Revisionen im Reich vertragen.

Wir werden also das seltsame Vergehen genießen, einen preussischen Landtag verammelt zu sehen, der jedes seiner Wörte und jede seiner Taten sorgfältig auf die Wirkung hin prüfen wird, die sie auf die preussischen Reichstagsmitglieder ausüben werden. Während der ersten Lesung des preussischen Staatsvertrages unter der indirekten Herrschaft des allgemeinen, gleichen und direkten geheimen Wahlrechts. Es ist gewiss, daß sich unter den Parteien des Abgeordnetenhauses, dieses „angemeindeten Parlamentes“ der Welt“, ein formliches Zittern um die Gänge seiner Wähler emittieren wird, an die die Bestrebungen des Dreiklassenwahlrechts sonst zu denken, weder Zeit noch Lust, noch Gelegenheit finden.

Indessen hat die langjährig preussische Staatsanwaltschaft der für gefordert, daß das hohe Haus in den Zeiten dieses Wahlkampfes seinem eigentlichen Beruf doch nicht völlig verfallen solle. Unter den ersten Einläufen seiner neuen Session wird der Landtag die Strafanträge gegen die Realisten untere Parliamentsorgane von Magdeburg und Düsseldorf finden, die der Verteilung durch ihn bedürfen. Eine die Reichstagsauflösung erfolgte, war, wie wir zu vermuten allen Anlaß haben, die Sache schon so gut wie erledigt. Das preussische Justizministerium

(Nachdruck verboten.)

44. Der Holzhändler.

Roman von Max Kretzer.

III.

Wie verschloffen in winterlicher Schönheit lag Kaufsborn, als sie anlangten. Die ungeheure Schneelandschaft erstreckte sich förmlich mit ihrem Weiß und ließ es nie ein Kleinigkeit im Walde erscheinen. Aus dem Schornstein des Wohnhauses stieg eine dünne, blaue Rauchwolke leisergerade zum Himmel empor, der sich allmählich wieder mit einem leichten Wollenschleier überzogen hatte. Ein Hund schlug an, ohne daß man ihn sehen konnte. Denn wieder die ichung, wunderbare Stille. Durch die letzten Zweige der Kastanien schimmerte wie Verwachen in Grau und Weiß das Jagdschloß mit seinen Werten und Kaminen, zu dessen Füßen sich der Gemeinwäldchen wie ein großes Zeichen der Natur dehnte, umringt von der erstenen Waldkante, die schmer, wie trauernd, die Wälder hängen ließ. Von den dünnen Kiefernstammeln hoben sich leuchtend die Wälder ab, die mit ihren weichen Strahlenstrahlen sich wie niedrige Schneebänken ausstreckten.

In der kleinen Glashalle, die an der Straße lag, sah im Innern der leeren Stühle und Tische ein einzelner Gast, trant seinen Kaffee und rauchte seine Zigarre dazu. Vor dem Hause warteten die Hüner herum und kratzten nach den Brotkrumen im Schnee. Durch Kart, der hinten drüben ausgepöppelt hatte, war das Baden seiner Herrschaft verhindert worden, und so kam ihnen der Wert entgegen und hat sie in das Wohnzimmer zurück gehen, wo der Tisch schon gedeckt war.

Das Zimmer war klein und niedrig, aber durchstrahlt von behaglicher Wärme, die sich wie noch dem langen Wärdie wohlthuend empfanden. Es gab nur wenige Gerichte, die aber um so ausgereifter waren. Derartige intime Diners, plötzlich angelegt von kleinen Gesellschaften, die die Schichtenarbeit später zur Verbindung benutzen wollten, erfreuten sich hier draußen eines gewissen Rufes.

Man setzte ermatet und schliefend, trotz des kalten Vorbeug, den Dulters sich mit Selter mischte, da er einige Getränke am Tage nicht liebte. Während in diesen Raum dringt, war er nicht besonders aufgelegt zum Sprechen. Um so lebhafter wurden dann Otti und Wassen. Sie scherzten und lachten, als

wären sie die einzigen im Zimmer. Selbst der Kellner, ein Factorius, das à la Weidmann im Jacket mit grünen Streifen genierte sie nicht. Und als die Häufigkeit einmal ein Wohlgekommen: „Aber Otti!“ einwarf, belam sie ein Ärgersches: „Aber so lassen Sie mich doch, Fraulein!“ rief. Otti Wassen gähnten und wie in einem letzten Krampf leuchteten die Wälder, sobald Wassen das Glas ergriß, um sie mit einem tiefen Blick zu betrachten. Wenn Wärderschen an dem Saugnapfen spielte, dann wollte sie wenigstens den Gast nicht beleidigen. Das war in Gedanken ihre Ausrede, die ihr „sich“ vorkam.

Durch die kleinen Fenster sah man den herrlichen Schneewald, der tot und starr seine weißen Schylen zeigte. Rein Wärdie war drängen zu sehen. Nach etwa einer Stunde hörte man wieder das helle Geknatter der Gloden vom Schilfstein, den Kart nun vom Hofe auf die Straße lenkte. Dulters, der zuletzt auffallend die Uhr herozog, hatte schon beim letzten Gange dem Kellner die Bestellung an den Stützer übermitteln. Er wollte den Aufenthalt hier nicht so lange ausdehnen, denn plötzlich war er auf den Gedanken gekommen, doch noch einmal vor Kontorschluß nach dem Geschäft zu fahren. Man mußte auch sehen, daß man sich in die Stadt fahre, denn es wurde früh finster. Als er sich dann endlich eine Zigarre anzünden durfte und Wassen aus seinem Orte eine anbot (er hatte sich zur Vorsicht seine eigene Sorte mitgebracht), — atmete er auf und wurde endlich gelockert.

„Woh! Ist denn Wärderschen, daß Du dich endlich unter noch erkennst? Wärderschen, daß Du wieder in Dittreufen wohnt? ... Sie müssen nämlich wissen, Herr von Wassen, — außer seiner Tochter hat mein Vater auch noch keine Wärdie. Auf die ich manchmal natürlich sehr eifersüchtig bin.“

Dulters, die dampfende Gichte vor der Nase schwenkend, lachte kurz auf, ohne zu wissen, warum.

„Woh! Ich werde sie auch alle abgehauen und in Gols verwanbelt. Ihnen vor die Füße gelegt“, fiel Wassen ein.

„Ach, gehen Sie doch“, wehrte sie ab. „Weiß doch nicht geschick.“

„Das wäre noch sehr die Frage, ob Ihr Herr Papa derselben Ansicht ist.“

Und als Dulters darauf mit einem starren Lächeln die Antwort schuldig blieb, fuhr Otti wieder fort: „Wie viel Schätze hat Ihr diesmal bei dem Gehen Zur geschlagen. Wärderschen? Wertwärdig, wie sich Ihre Gedanken begegnen; lachen dachte er an ihn. „Wie viel Schätze — gab er geknickt zurück. „Wärdie man —, ich weiß es wirklich in diesem Augenblick nicht — aber das kann ich Dir sagen, es wird noch viel mehr ge-

schlagen werden. Alles wird geschlagen werden, alles, was überhaupt zu Gebote gemacht werden kann. Der ganze Wald muß runter, abkratzt, als wenn die Sense durch das Raub gefahren wäre.“

„Woh, hol, — das muß ja schön aussehen“, warf Wassen lachend ein.

„Woh, es auch“, gab Dulters gleichgültig zurück.

„Dann wird wohl der Gast mit der Stuben behalten“, sagte Wassen wieder. „Dennmal ladte Dulters schallend wie befreit auf. „Das wird er wohl, mein Lieber. Etwas muß immer übrig bleiben, und wenn die Stämme fallen, dann bleiben eben die Stuben zurück. Holz zum Raffetochen, aber etwas schwer aus dem Boden zu kriegen.“ Er ließ ein neues Lachen der Befriedigung folgen.

„Und wenn die Stuben aus der Erde sind, dann macht der Gast eine neue Kultur“, sagte Wassen wieder.

„Der ein anderer“, fiel Dulters zweifelnd ein.

„Ist das wieder eine Fachimpferei!“ wandte sich Otti an Franken von Hämming.

Dulters machte eine bedeutungsvolle Handbewegung. Er verstand sie und hingte nach dem Keller.

„Herbei, ein Bitter“, rief Otti laut aus.

Alle vier blühten hin und haben durch den Schilf der Gerwine einen Herrn im Jolimbuch, der auf der Straße mit abgemangelt Gesicht hielt um den Hals des dampfenden Fuchses stolte.

Otti war an dem Fenster gestellt. „Graf Zug“, rief sie aus. „Lupus in fabula“, sagte Wassen und erhob sich ebenfalls, weiniger aus Neugierde, als aus Scheinlichkeit, dicht hinter Otti stehen zu dürfen.

Eine wichtige Bewegung ging durch Dulters' Körper. Ein unterdrücktes, gemessenes Lachen ließ sich in der Stube auf. „Hatte er nicht vorher daran gedacht, daß Zug um diese Zeit seinen Brautverlobten zu machen pflegte und daß er ganz plötzlich hier auftauchen könnte? Als wenn seine Gedanken ihm jemals betrogen hätten! „Ich bitte, keine Wärdie aus demweg“, sagte er möglichst geknickt. „Otti, sey Dich wieder.“

Er wollte nicht, das man zusammenstieße. Seine wichtigsten nicht, wo man auch unter sich bleiben wollte. Aber es war schon zu spät. Graf hatte den pflichtgemäßen Besuch vor dem Grafen gemacht und war von ihm erkannt worden. Zug stieg ab, gab ihm die Äugel des Fuchses und trat ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

man habe nicht den mindesten Grund, darauf zu bestehen, daß das konstitutionell-liberale Landtagsorgan der Geist der parlamentarischen Verantwortlichkeit auch hier neuerdings nicht bewiesen werde. Heute aber ist es immerhin ein wenig zweifelhaft geworden, ob das Abgeordnetenhaus wenige Tage vor den allgemeinen Reichstagswahlen Lust haben wird, wieder einmal der ganzen Welt in Erinnerung zu bringen, daß es und warum es das „angeheime Parlament der Welt“ ist. Man wird also diese heilige Angelegenheit bis nach den allgemeinen Reichstagswahlen zu verziehen verziehen.

Bis dahin aber herrsche eitel Freundschaft und Lust! Bis zum 25. Januar 1907 sind alle Menschen, insbesondere aber die „ehr geehrten Herren Reichstagswähler, Wähler und Freunde der preussischen Volksworte. Der Weisheitmuth aber wird nicht lange auf sich warten lassen und „der Herr steht vor der Thür“.

Ein neuer Verführer des Staatsrechtes.
In den Chor der sozialpolitischen Wahrscheinlichkeiten stimmt auch die Berliner Rundschau, das Organ des Evangelischen Bundes, kräftig mit ein. Das Wunderlich schreibt:
Ein Annäheren der sozialdemokratischen Mandate wäre heute nicht mehr eine Stabilisierung des Zentrumsinteresses sondern auch die Herausforderung schwerer innerer Gefahren. Wenn ein Volk sich in noch größerer Anzahl als bei den letzten Wahlen für eine Partei der offenen Berührung auszusprechen, wenn es das schamlose Verhalten der Sozialdemokratie in allen nationalen Fragen billigt, so würde es eine Unfähigkeit der politischen Selbstbestimmung an den Tag legen, die die Regierung aus Selbsthaltungstrieb um unserer inneren Entwicklung wie noch tiefer um unserer Stellung im Völkerverkehr mit schweren Folgen zu nötigen würde.

Die tägliche Rundschau will also das Selbstbestimmungsrecht des Volkes nur dann gänzlich anerkennen, wenn das Volk von diesem Recht den Gebrauch macht, den die Parteienstellen für den allein richtigen halten. Es macht es wie der Spieler, der nur weiter spielt, wenn er gewinnt, wenn er verliert hat aber dem Gewinner die Karten während an den Kopf wirft. Was sich das tolle Bissorgan in acht nehmen, das es nicht zu den Verpielern gehört.

Der wahre Charakter des Zentrums.
Wer da glaubt, wir haben zu schwarz, als wir erklärten, das Zentrum sei noch eben charakterlos und vorkindlich, als vor der von der Regierung applizierten moralischen Dürstige, der sich nur durch einen besseren besetzt werden. Nach dem Wunsche des rheinischen Zentrumsorgans, der Köln. Volksz., sollen Zentrumsführer unter keinen Umständen für einen Sozialdemokraten, unter keinen Umständen aber auch für einen Nationalliberalen oder für ein Mitglied der Freisinnigen Vereinigung stimmen dürfen. Ob konservativen Kandidaten sowie Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei Zentrumsstütze zu gewahren sei, ist von Fall zu Fall zu entscheiden.

Das Zentrum ist also geworden, seine Neutralität zugunsten jener Parteien aufzugeben, von denen die eine die schlimmsten Feinde des Reichsgesetzgebungsorgans ist, während die andere ein gewissermaßen konfliktlos geführter, die zum gegenwärtigen Konflikt geführt hat. Die Parteistellung des Zentrums zu durchbrechen vertritt hat. Die reaktionären Blätter haben gerade dieser Freisinnigen Volkspartei das Zeugnis aus, sie habe einen ihrer glücklichen Tage gehabt, als sie am 13. Dezember die Führung in der Bevölkerung der Mittel für die Truppen in Südamerika übernahm. Dieser Partei also will das oppositionelle Zentrum seine Wahlhilfe gewähren, die es, außer den Konservativen, allen Parteien verweigern will. Durch diese Wahlparole vertritt das Zentrum seinen eigentlichen Charakter. Es zeigt durch sie, wie wenig es ist ihm um die Verwahrung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts ist, indem es sich bereit zeigt, den erbittertesten Feinden dieses Wahlrechts einige Mandate in die Hände zu spielen, und es zeigt auch andererseits zugleich, wie wenig es sich seine Rolle als Konzeptionsorgane ausstreckt, indem es den Jungheerführer der Demagogie seine Gunst verleiht. Praktisch allerdings könnte die Wahlparole des Zentrums dahin führen, daß die Nationalliberalen in Rheinland Westfalen der Zentrumsopposition gegenüber der Sozialdemokratie entgegen mühen. Indes ist es noch nicht aller Tage Abend, und es ist immer noch leicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß sich Kömmling und Kulturkämpfer am 5. Februar trotz alledem unter der Parole zusammenfinden werden: „Einigung aller bürgerlichen Parteien wider den Umsturz“.

Aus alledem ist aber zu erkennen, wie reaktionär bis auf die Knochen das Zentrum und wie wenig sichhaltend und ernst gemeint die von der Regierung herausgegebenen und von allen bürgerlichen Parteien einstimmig aufgenommenen Wahlparole. Gegen das schwarze rote Kartell ist. Das Zentrum nennt man nur mit, die Sozialdemokraten allein meint man. Man weiß auch in jenseitigen Lager das Sprichwort zu schätzen: „Paf schätzt sich, Paf vertritt sich. Die Sozialdemokratie wird und will den Kampf allein ausfechten. Deshalb alle Mann zur Stelle am 25. Januar bezw. am 5. Februar.“

Nicht gelernt und alles vergessen
hat der gelassene Freisinn, der bei dem süddeutschen Nachtragswahl sich zum Schrecken der Regierung und der Sozialdemokratie erniedrigt hat. Daß er mit seiner Erniedrigung zur Abdämmung des größten Verfalls am Werke gegangen hat, kümmert diese Freisinnigen wenig, glauben sie doch, mit diesem Verfall „oben“ weder gut Kund zu werden. Die Regierung ist denn auch eifrig bemüht, diesen „Freisinn“ für seinen aufopfernden Lebensdienst bei den Bestimmungen über den Kolonialetat überausnächsten Dank — in Aussicht zu stellen. Es sollen eifrige Unterhandlungen zwischen der Regierung des Reichsgesetzgebungsorgans und des Gewerkschaftsbundes eingeleitet und den freisinnigen Ueberläufern stattfinden. Es heißt sogar, daß man den freisinnigen Missionisten zu versetzen gegeben habe, ein Ministerium Polakowitsch-Schaber liebe keineswegs außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Und wir müßten unsere freisinnigen Papenheimer schlecht kennen, wenn sie auf diesen Acker nicht mit läppischer Ehrgeiz ansetzen wollten!

Und doch hätte der Freisinn die beste Gelegenheit, aus der Parteigeschichte Deutschlands zu lernen, wohin das Wissen um die Regierungsgewalt eine Partei führt. Man sollte meinen, das Schicksal des Nationalliberalismus wolle nicht gerade verlockend. Der Nationalliberalismus wolle von seinen liberalen Prinzipien eines nach dem anderen, um nur ja regierungsfähig zu werden und zu bleiben. Trotzdem wurde er, sobald er nur einmal die politische Selbständigkeit zu bekommen mochte, an die Wand gedrückt, daß er „quittlos“ ist. Er wurde so reaktionär, daß er von den Konservativen kaum noch zu unterscheiden ist; er machte jede Volkswirtschaft um, er stimmte für die verwerflichsten Steuererlässe, er appoierte eine ganze Schaar von geschickten Merkantilisten das Schwereverwaltungsamt — und trotz alledem wurde er neben den Aemtern nur gerade geduldet. Schlimmer noch ist es dem Zentrum ergan-

gen, trotz seines reaktionären Systemverwandtschaft mit dem Zentrum. In dem Augenblick, wo es zum ersten Male schmerzlichen Herzens in demgemäßen Selbsthaltungstrieb in der Opposition verharrete, wurde es mit Schimpf und Schande zur Erde hinausgeworfen.

Und nun will der Freisinn die Erde in dem reaktionären und vorkindlichen Völkerverkehr wieder auf einen Augenblick ein, entgegen dem agrarischen und merkantilistischen Tendenzen der Rechten seine Position auch nur einen Tag behaupten zu können? Kommt ihm denn gar nicht der Gedanke, daß man ihn für kurze Zeit misbrauchen wird, um ihm später noch viel höherer den Stuhl vor die Lüre zu setzen als dem Zentrum! Bildet er sich wirklich ein, daß sich die Klüft zwischen konservativen und Zentrumsagrarern, zwischen protektionistischem und laiblichem Stieris nicht doch bald genug wieder schließen wird, und daß dann keine unwürdige Rolle für ein für allemal ausgepielt ist? Selbst wenn der Freisinn dem Gipfel seines politischen Charakters darin erblichen sollte, fortan nur noch als kümmerliches Anhängel der Nationalliberalen zu begreifen, würde er um jeden Preis ausgereizt bleiben und zur Schmach seiner politischen Selbstbestimmung auch noch den verheerenden Sporn ein!

Doch das sind Dinge, die den Freisinn selbst angehen. Mag er sein politisches Kartell vollziehen — wir werden schließlich seine Erben sein!

Was dienlichen Gründen hat man die Verflechtung der sämtlichen Ästen des Disziplinierungsprozesses gegen Hünge-Veters abgelehnt. Das ist sehr einfach. Das gemeine Volk braucht nicht alles zu wissen. Das mag nur für die Kolonialgenreil fleißig berappen, im übrigen aber den Mund halten.

Nicht zufrieden mit dem Freisinn unseres Zielwerks in Frankfurt a. M. wegen angeblicher Verleumdung des dortigen Stadtparlaments ist der Staatsanwalt, der dagegen Verstoß eingelegt hat. Auch der Kreisrichter, Stadtverordneter Bracht möchte unseren Genossen am liebsten gefügt sehen und hat ebenfalls Revision eingelegt. Es wird aber halt nicht zu machen sein.

Der bevorstehende Aufruf der Verfassung-Gottentoten wird demeritirt. Natürlich! An zehnjähriger Stelle in Berlin sei von dem angeblich bevorstehenden Aufruf nicht das Mindeste bekannt. Was ist schon war an zehnjähriger Stelle? nichts bekannt? Die Neue milit.-pol. Korresp. bezieht sich dagegen auf ein Telegramm aus Südwestafrika, das von einer drohenden Erhebung der Verfassung-Gottentoten spricht, und meint, der vielleicht bevorstehende Aufruf dürfte nicht im letzten Ende dem wiederholten Wehlei zuzuschreiben sein, der in der Person des Gruppenkommandanten von Verbia statgefunden hat. Was dürfte da am Ende wieder für eine Enttüllung vorherrschen? Unter Kolonialstumpf kam eben nie trocken gelegte Wädhens von der Sozialdemokratie.

Neue Opfer unserer Kolonialpolitik. Nach einer amtlichen Meldung aus Windhof sind an Krankheit gestorben: Unteroffizier Paul Wählig aus Streibitz, früher im Jägerbattillon Nr. 6, am 11. Dezember in der Krankenammlerische Wädhens an Malaria, Nierenentzündung und Herzfehler; Geleit Julius Haase aus Marienburg, früher im Kaiserregiment Nr. 5, am 13. Dezember in der Krankenammlerische Wädhens an Typhus und Scharlach; Geleit Alfred Banie aus Naumburg a. S., früher im Infanterieregiment Nr. 128, am 16. Dezember im Jagartee Rekrutenschloß an Blinddarmentzündung.

Es gibt auch noch milde Richter. Das Kriegsgericht der 15. Division in Köln verurteilte den Feldwebel Koppel vom Infanterieregiments Nr. 88 wegen fortgesetzter Mißhandlung und Verwundung Untergeordneter nur zu zwei Monaten Gefängnis. Im Sozialjahr machte ein in der Kammerangelegenheit im zweiten Jahre dienender Oberleutnant einen Selbstmordversuch.

Der falsche Oberstabsarzt. Der Jagarteeoffizier Schulz, der in München den Oberstabsarzt markiert und als solcher Untersuchungen an weiblichen Angehörigen von Militärärztern vorgenommen hatte, wurde vom Kriegsgericht zu acht Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Ja, die Mißtrauenslaubauch ist bornenball, das mußte auch Voigt, der Hauptmann von Hohenfels, erfahren.

Zum Potentaten. In Polen wurde der Oberstabsarzt Potentaten vom Dymnid Potentaten wegen amerer Schuldtitel zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. — Wegen des Schuldtitels ist der Geh. Ministerialrat Wislow vom Justizministerium nach Polen gelangt worden, um mit den Ämtern der Justizbehörden über diese Angelegenheit zu konferieren. Der Zutritt hat sich von den geistlichen Behörden einen ausführlichen Bericht über die Schuldtitelverhältnisse und den gegenwärtigen Schuldtitel eingeleitet.

Innsbruck.
England. In Innsbruck in Tirolsval ist dieser Tage der bei Volk Kongress zusammengetreten, an welchem fast alle die aus dem Burenkrieg bei belamten Generale teilnahmen; so die Generale Wöhr, Delarac, Meyers, Smuls und Schall Bürger ehemaliger Weidener der Rekrutill, sowie noch weitere 20 Delegierte. Die Beratungen betrafen die Konstitution, welche Tirolsval gegeben werden soll. Die Stimmung der Buren war sehr friedlich, die Konstitution wurde angenommen, und General Wöhr alsobald den Kongress mit der Unterzeichnung, die besten Männer zu wählen, die bereit sind, eine moderierte holländisch-englische Regierung zu errichten und zu unterstützen. Mit diesem Anschluß haben die Buren ihre politische Willens, an der sie seit dem Friedensschluß festgehalten haben, endgültig ausgegeben.

Zur Reichstagswahl.
Behördliche Wahlmache für den Freisinn.

In Züllichow Kronen hatten die Freisinnigen sich in Ehrfurcht erwerbend an den Reichstagswahl gemacht, weil ihnen von den Behörden die Säle abgetrieben worden seien. Sie hätten sich durch diese Maßnahme geschädigt, da sie ja jetzt den Behördungsangewandten für den Volkswirtschaft nationaler Ehre erbracht hätten.

Hilft Bülow hat darauf in der Nord. Allg. Ztg. folgende Verfügung erlassen: Bei betroffenen es als uniere Pflicht, immer wieder darauf hinzuweisen, daß der Wahlkampf zwischen Kandidaten von Parteien, die am 13. Dezember gemeinsam für die kolonialen Forderungen gekämpft haben, unter Irrener Zwangslage oder Gehässigkeiten geführt werden muß. Durch allwelle Kampfesweise würde zwischen diesen Parteien eine Verblümmung hervorgerufen werden, die sich um Umständen bei den Stichwahlen schwer rächen könnte. Zu den gegenseitigen Kampfmitteln gehört auch die Sauberkeit. Es ist selbstverständlich, daß bezwungene Unabgierigkeiten bei den zu Irrener Neutralität verpflichteten amtlichen Stellen in keiner Weise auf Willkür zu rechnen haben dürfen.“

Das ist die erste behördliche Wahlbehinderung. Freisinn. Darin hat es der Freisinn gedrückt dem Schutze der Gebirgen und Lande in die Wädhens. Kann sich die Behördlichkeit noch weiter profitieren? Gehässigkeiten werden den Behörden durch diese Maßnahme nur gegenüber die Parteien nicht verbieten, gegen die kolonialen Forderungen gekämpft haben. Wie es aufgeführt wird, daß den Freisinnigen die Säle gegeben werden, so werden die Behörden nicht aufgeführt, daß sie den vaterlandlosen Stellen, in diesem Falle den Sozialdemokraten und dem Zentrum, die Säle abtreiben. Wir werden uns damit abfinden müssen. Arbeiter, gebt am 25. Januar nur die richtige Antwort darauf.

Eine bekanntlich „unpolitische“ Organisation, nämlich (süde nicht zu lachen) die Kriegereine, wird in eine arge Irrenertheil gebracht. Der Kaiserhüter und der Deutschen Kriegereine richtet einen Appell an seine Mitglieder, in der er alle Mitglieder auffordert, dafür zu sorgen, daß ein Reichstag aus der Irre hervorgeht, der für die nationale Ehre des Reiches Verstandnis habe.

Da aber um die Auffassung vom Verständnis der „nationalen Ehre“ sehr verschieden ist, kommen die armen Arbeiter in eine arge Verlegenheit. Da aber nach der ionangebenden Weise der „national“ ist, mit Hipp hipp hurra den letzten Pleinik und Pleinikopf für die Kolonialgenreil hingibt, so ist neben der Sozialdemokratie auch das Zentrum nicht national, darf daher nicht gewählt werden. Die armen Zentrumskräfte in den Kriegereinen werden also in große Verlegenheit kommen. Wenn sollen sie denn nun folgen, dem Herrn Priester oder dem „großen Generalfeld“?

Die eine reaktionäre Waffe ist auch in der ganzen Wädhens hergestellt dadurch, daß sich die Nationalliberalen mit dem Bund der Landwirte zu einem Kampfbündel verbunden haben zum Kampfe gegen den Umsturz“. Uns arauit.

Wahlmache. Die täglich Donnerstagsmarche Gruben-Verwaltung in Oberkasseln bewilligte ihnen Bergarbeitern ab 1. Januar eine zehnprozentige Lohn-erhöhung. Ausgerechnet drei Wochen vor der Reichstagswahl. Was befindet sich wohl ein rapides Annäheren der oppositionellen Stimmen? Das werden die Lohrgewerkschaften auch nicht ändern.

Parlamentarische ist auch der konservative Graf Umberg-Strum, der bisher Breslau-Land-Neumarkt vertrat. Fürstlich auch dieser Reaktionsär die Reimeth? Am Volle gekündigt hat er gerade genug.

Reaktionäre. In Oera (Neuß ältere Linie) wurde Gen. Wurm, in Oera (Neuß jüngere Linie) Gen. Förster-Homburg wieder aufgestellt. — In Oera füllte der Kaiserbald den Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg auf. Das wäre der rechte Mann für diesen Kreis. Die Arbeiter werden schon die richtige Antwort geben.

Zur Revolution in Russland.

Die Wahlen zur Duma finden am 19. Februar 1907 statt. Für den Nordkaukasus, Transkaukasus, Mittelasien und Sibirien gilt dieser Termin jedoch nicht.

In seinen Sünden dahingefahren ist der frühere Generalgouverneur von Rien, Graf Alexej Ignatiew, der gestern in Twer erschossen wurde. Der Gerichtshof war einer der beachtlichsten Reaktionsäre des heutigen Rußlands, der durch seine schamrührige Stellungnahme auf der verjährigen Konferenz zur Bekämpfung der Zerkoffen sich besonders hervorgetan hatte, seitdem als ein Todgeweihter auf den Pfaden der Revolutionäre figurirte. Ueber das Attentat selbst liegen folgende Einzelheiten vor:

Graf Ignatiew hatte in Twer nach Beendigung der Seminarsung im Kasino der Adelsversammlung Platz genommen, um in Gesellschaft anderer Deputierten zu speisen, als plötzlich ein Mann, dessen Arbeiterkleidung zwar bemerkt worden war, aber einen besonderen Verdacht nicht zu rechtfertigen schien, sich an den Grafen herandrängte und auf diesen fünf Schüsse abfeuerte, ehe es noch den Umstehenden möglich war, dem Angreifer die Waffe zu entreißen. Graf Ignatiew brach ins Herz getroffen, auf der Stelle zusammen; sofort herbeigerufenen Aerzte konnten nur noch den Tod konstatieren. Der Mörder richtete auf der Flucht die Waffe gegen sich selbst, jedoch ohne Erfolg. Er wurde selbstenommen, man fand bei ihm eine auf falschen Namen lautende Eintrittskarte zur Seminarsung.

Besser weggegangen, wenigstens für den Augenblick, ist der Adelsamiralkah Jürri Urussov, der am Freitag in Smolensk von einem Unbekannten durch zwei Revolvergeschosse nur leicht an der Schulter verletzt wurde.

Vollstreckte Bluttat. Am Samstag wurden in Witau sieben vom Kriegsgericht zum Tode verurteilte Revolutionäre erschossen. Für jeden zu ernannten Revolutionär erziehen aber zehn Richter.

Verhaftet wurden in Riga zwei Männer, die angeblich den Generalgouverneur töten wollten, in Petersburg eine junge Dame, namens Adamson, bei der ein großes Depot von Explosivstoffen vorgefunden wurde. Letztere ist dreizehnjährige Staatsangehörige.

Zus den Nachbarkreisen.

Sudkau, 23. Dez. (E. B.) Disidententinder. Hier, in Stredau und Weidau sind 25 Arbeiter aus der Kirche getreten. Der Barrer Schmidt in Stredau verließ nun ihre Namen alle Sonntage von der Kanzel herunter. Das tut den Ausgeschiedenen nicht weh; aber den wenigen Kirchengängern dürfte das Verleien auf die Dauer etwas langweilig werden. Nun, wenn Schmidt es im Interesse seiner Kirche für nötig hält, mag er die Verlesung ruhig noch ein Jahr lang oder zwei fortsetzen; er weckt dadurch in seinen Getreuen Gedanken, die uns nicht nachteilig sind. Der Austritt unserer Genossen ist übrigens schon vor einem Vierteljahre erfolgt. Weniger harmlos ist es schon, wenn Schmidt im Konfirmanden-Unterricht seiner die Disidenten Remonstrationen gebraucht, die dieselben keinesfalls zu dulden brauchen. Kirche und Schule fordern, daß ihre „Autorität“ im Elternhause nicht verlegt und herabgesetzt wird. Da es wohl nur recht und billig, wenn ungeheftete Kirche und Schule alles vermeiden, was die Achtung der Kinder vor der politischen oder religiösen Ueberzeugung ihrer Eltern beeinträchtigen könnte. Wenn Auswürde sollen, wie? Die Disidenten sind nicht wert, daß die liebe Sonne sie bestrahlt, oder es müßte ihnen ein Mißfallen an den Hals gebunden werden müssen, so sind das biblische Redefolmen, die im Garten des Unverstandes nicht wachsen sollten. Wer sie anwendet, darf überzeugt sein, daß er nur sich selbst damit schadet. Wenn die Arbeiter nicht wären, wenn sie nicht die Schätze des Bodens und der Erde zutage förderten, so könnten die anderen Leute nicht leben, auch die Barrer nicht. Barrerliche Eiferer mögen es ja sehr gut meinen; aber sie erreichen keut-

zutage genau das Gegenteil von dem, was sie wünschen. Die Welt ist eben nicht mehr so, wie sie noch vor dreißig Jahren war. Und es ist gut so, daß sie vorwärts schreitet. Und wenn ein Arbeiter nicht seinen Einfluß gänzlich bei den Arbeitern verlieren will, muß er ihre Überzeugung respektieren. Er mag sie bekämpfen; aber er soll sie nicht verunglimpfen. Das läßt sich niemand mehr gefallen, in unsern Bergmannsdörfern erst recht nicht.

Die Tochter des Bergarbeiters G. Hammermann, die auch mit aus der Kirche getreten ist, bekam mehrfach Montags von Schmidt Strafzettel auf, wenn sie Sonntags nicht in der Kirche gewesen war. Sie sollte dann einen Vers oder etwas ähnliches fünfzigmal abschreiben. Das Mädchen soll Eltern mit konfirmiert werden. Dem Vater wurde das schließlich zu arg, und er gab dem Kinde sein Geld mehr zu Schreibzettel für die Strafzettel. Als Schmidt fragte, warum das Mädchen die Strafzettel nicht gemacht habe, gab das Kind wahrheitsgemäß Auskunft. Da hat der Herr Schmidt das Mädchen geschlagen und dabei erklärt, die Hiebe habe nicht das Mädchen sondern dessen Vater verdient. Darauf ist das Mädchen von 3 bis 1/4 Uhr nachmittags im Schulzimmer eingeschlossen worden. Das sind doch Maßnahmen, die ausser Achtelnde zu tadeln sind. Wie kann Schmidt ein Kind strafen, wenn er selbst zugibt, daß das Kind keine Strafe verdient hat? Nun, am 1. Weihnachtstage wird Genosse Diebel in Erzbischof eingeladen. Zu dieser Veranlassung sei der Arbeiter Schmidt hierdurch ausdrücklich eingeladen. Wenn er sein Verhalten rechtfertigen kann, mag er nur in der Versammlung erscheinen. Es wird ihm volle Redefreiheit gewährt. Gegen Kinder vorgehen, ist nicht schwer. Im Kreise von Männern soll Schmidt sich rechtfertigen.

Zeit, 23. Dez. (E. B.) Holzarbeiter. Am Sonntagabend fand in der Wilhelmshöhe eine zweite Veranlassung statt, die sich mit der Wahl des Angelegten zu befassen hatte. Abgegeben wurden 328 Stimmzettel. Stimmen erzielten: Gerhardt 170, Wünschmann-Döhnel 153, die übrigen fünf gesplitterten sich. Gerhardt ist also mit geringer Majorität gewählt worden. Es bleibt nun die Befähigung durch den Hauptvorstand abzumachen.

Zeit, 23. Dezember. (E. B.) Aktion, Partei, Genossen und Arbeiter! Die Weihnachtstiere sind da, da seien die Leser darauf aufmerksam gemacht, daß für die Arbeitererschaft von Zeit eine Lokalfrage besteht. Ihr wißt, daß eine große Anzahl Wirte die Arbeitererschaft nicht bei sich sehen will. Die Brauerei Hof, das Schützenhaus, die Zeutalhalle, die Reichshalle, alle sind bei dem Arbeiter gehetzt; alle diese Wirte werden den Arbeiter nicht für so hoch, daß sie ihm die Säle für Versammlungen geben. Kommen andere „bessere“ Leute, dann geben die Wirte ihre Lokale frei, obwohl sie einst erklärten, keiner Partei zu Diensten zu sein. Kommen aber die Arbeiter, dann erhalten diese einen Fußtritt. Nur das ist dem Arbeiter gnädig gestattet, daß er sein sauer verdientes Geld bei den Herren Wirten verzehren darf; weiter hat er nichts zu verlangen. Das sollte jeder Arbeiter, ganz gleich ob er zu unserer Partei gehört oder nicht, empfinden. Er muß fühlen, daß er als Klasse immer andern Leuten hinteran gestellt wird. Passiert das bei den andern Klassen, was jetzt hier den Arbeitern geschieht wird, so kann man sicher sein, daß niemand aus diesen Klassen, deren Angehörige doch zu den verdienstlichen Parteien zählen, ein solches Lokal mehr besitzt. Der Arbeiter aber kennt vielfach kein Klagengefühl, er kauft oftmals den Stiefel, der ihm den Fußtritt verleiht. Das sollte doch anders werden. Wenn man aber in der Wahlzeit in der dem Arbeiter mehr als sonst seine elende Lage klar gemacht wird, solle der Arbeiter denken werden und diejenigen Wirte meiden die für ihn nicht zu haben sind. Für uns sind hier die die Wilhelmshöhe, St. Stephan, Dianaaal und der Deutsche Kaiser! Besucht diese Lokale, Arbeiter und

Genossen, und zehet dadurch, daß ihr euch nicht länger wie unmündige Leute behandeln lassen wollt.

Zeit, 24. Dez. Frühlingsopfen. Auf den am 2. Weihnachtstierstag, vorrätig von 10 1/2 Uhr an, stattfindenden Partei-Frühlingsopfen in der Wilhelmshöhe sei nochmals aufmerksam gemacht. Alle Genossen und Genossinnen werden dort einige fröhliche Stunden gemeinsam verbringen.

Weihenfels, 23. Dez. (Sig. Der.) Ein moderner Genosse Hermann Sauer, der Geschäftsführer des Schneidervereines in unserer Stadt, ist am Sonntag nach längerem Leben der Proletarierfreiheit erlegen. Seit Jahrzehnten hat Herr Sauer unermüdet für die Sozialdemokratie gekämpft und gelitten. Erst vor ein paar Monaten wurde er durch das Vertrauen seiner Berufskollegen zum Geschäftsführer gewählt. Bis zum letzten Augenblicke war sein Geist auf das Leben und Streben seiner Arbeiterbrüder gerichtet. Noch kurz vor seinem Tode, er wußte, daß es mit ihm bald zu Ende ging, dichtete er folgende Strophen:

Des Sommers Scheiden.

Wald naht der Herbst auf rauhen Schwingen;
Schon schwindet schnell dahin des Sommers Pracht
Und manches frohe Leben weg von hinnen
In ewig ungewisse, finstere Nacht.
Es ist ein ewig Kommen und Vergehen,
Ein ewig Scheiden hier aus dieser Welt.
Wag hoffnungsvoll das Leben auch erlösen,
Denn es ist doch in Staub in Nichts zerfällt.
Und doch einfliegen dem Leben ein neues Leben,
Geduldet eines spätern Auferstehens Zeit.
Was gegenwärtig in irdischen Tugenden
Nur ahnungsvoll der Menschheit ward zuteil,
Dann wird ein freier Geist auf Erden walten.
Nicht feindlich wird es denn, arm und reich;
Der Geist der Zukunft wird es umgellen,
Verleibet wird die Menschheit sein und rechtlich gleich.
So mögen auch des Winters rauhe Stürme,
Woh! brauen übers Schneedecke heil;
Einst nah der Frühling doch der Menschheit wieder,
Der Frühling einer neuen besseren Welt.

Ehre dem Andenken des Braven und Unermüdeten, der über dem eigenen schweren und hoffnungslosen Leben nie das Leid seiner Klasse vergaß und der genau erkannt hatte, daß dem einzelnen nur gelassen werden kann, wenn die ganze proletarische Klasse die Fesseln der Unwissenheit, der Unterwerfung unter fremde Interessen und der Machtlosigkeit abzuwerfen gewagt hat. Hermann Sauer hat ein Alter von nur 43 Jahren erreicht. Er wird von den Genossen nie vergessen werden.

Weihenfels, 24. Dez. Mit dem Mitarbeiterbot ist jetzt auch das Restaurant Kleiner Bahnhof besetzt worden. Beschäftigt über dies Lokal der Militärverbot verhängt wurde, ist nicht recht ersichtlich. Jedenfalls aber deshalb, weil in dem Lokal Arbeiter verkehren und weil das Volksblatt dort aufliegt. Im ganzen haben jetzt drei Lokale in Weihenfels das Militärverbot: Stadt Raumburg, Zentralhalle und neuerdings auch der Kleine Bahnhof. Die Arbeiter werden sich das merken.

Raumburg, 23. Dez. (Sig. Der.) Wie unsere Gegner und Wahlkandidaten betreiben. Das unsere Gegner die Zeit nicht ungenützt verstreichen lassen, ist nicht verwunderlich. So hielt z. B. vorigen Sonntag der Arbeiterverein eine Rahmenweiche ab, und diese Gelegenheit schien dem Koblenzpfarrer Jagemeier geeignet, Wahlkandidat zu betreiben und gegen die jüngeren Mächte, welche beschäftigt sind, das Vaterland zu gerichten und die Ehre des Vaterlandes zu befehlen, vom Leber zu jehen. Allerdings sind wir uns nicht recht klar darüber geworden, ob der Herr Jagemeier mit den Beisetzern der deutschen Ehre uns Sozialdemokraten oder die Reich, Wehlen, Arenberg etc. gemeint hat. — Aber auch das Kreisblatt nimmt den Kampf gegen uns mit auf und hat alle Nachrichten angefahren. Wie soll das noch dem 1. Januar erst werden, wenn die Abonnenten wieder auf den Leim getropft sind! Schade! Jeder hat das Wort, welches er wert ist. Aber das Kreisblatt schimpft nicht bloß, es belächelt auch. In seiner Nr. vom 21. Dezember teilt es seinen Lesern eine Überlegung über die Einnahmen und die erforderlichen Zuschüsse unserer Kolonien mit, wie sie auch im

Volksblatt veröffentlicht wurde. Faktisch hebt das Kreisblatt ganz besonders die geliebten Einnahmen der Kolonien hervor, verweist dabei aber ganz, seinen Lesern mitzuteilen, daß wir auch eine Kolonie zu befehlen haben, welche die von der 967 Mill. Mark Zuschüssen allein 73.9 Mill. beanprucht. Gerade um diese Kolonie handelt es sich jetzt, doch das Kreisblatt unterschlägt seinen Lesern die Zahlen für Subsidien. — Kreisblattmanier.

Ofterfeld, 23. Dezember. (E. B.) Grubenunfall. Am Sonntagabend wurde dem Lohndarbeiter Emil Röhrlich aus Grube Wulda ein Bein zerdrückt, so daß er nach Hause gefahren werden mußte. Die Grubenverwaltung tat jedoch nichts dazu, daß der Verunglückte nach Halle in den Bergammetrost gebracht wurde. Fremde Leute mußten ihn ohne Stiefel dorthin bringen. — Die Grube Wulda hat keinen Anlaß, ihre Arbeiter noch mehr zu erhitzen. Und wenn ein Arbeiter sich im Dienst des Kapitals die Knochen zerdrückt, so darf doch wenigstens verlangt werden, daß sofort alles geschieht, ihm die Schmerzen zu lindern und die Heilung zu erleichtern.

Herzverda, 22. Dezember. Für die gewerkschaftlichen und politisch organisierten Arbeiter von Herzverda und Umgegend findet Donnerstag, den 27. Dezbr., ein Familienabend im Gasthof vom Kronprinzen statt. Um unsere Mitglieder das Gerede zu bieten wie die bürgerlichen Vereine, hat das Gewerkschaftsamt die Aufgabe übernommen, um das Geld zu arangieren. Sorge ein jeder Genosse dafür, daß dieser Abend ein gemühter wird, damit auch die Frauen einige vergnügte Stunden erlangen. (Siehe Zierart.)

Da der Arbeiter

nicht täglich Gelegenheit hat, sich mit seinem Nachbar, seinem Arbeitskameraden über die gedrückte Lage auszusprechen, so muß er die gleichgütigen Arbeiter als Abonnenten auf das

Volksblatt

zu gewinnen suchen, wodurch diese täglich über die Vorgänge im öffentlichen Leben orientiert und zum Denken angeregt werden. — Deshalb sei allen bereits die Lösung, Erhöhung der Belegzahl! **Gewinnung neuer Mitstreiter!** Jeder Abonnent unseres Blattes mag es sich zur Aufgabe machen, zum Monatswechsel noch mindestens einen neuen Abonnenten zu gewinnen!

Anhängenden Bestellzettel bitten wir einem Zeitungsbetreibenden zu übergeben oder an die **Erpedition des Volksblattes, Halle, Burg 42/43** zuzuschicken. Die Bezahlung des Blattes wird dann sofort erfolgen.

Bestellzettel.

Name: _____

Straße, Nr.: _____

Ort: _____

Abonniert das Volksblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröschlich in Halle.
Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Mittwoch
beginnt die
Einlösung
der
Kalender-
Marken

Reste-Tage.

Mittwoch, den 26. Dezember beginnt der

Reste-Verkauf in Kleiderstoffen u. Baumwoll-Waren,

welche sich infolge des Weihnachts-Verkehrs angesammelt haben.

➡ **Preise sind ganz bedeutend, zum Teil bis um die Hälfte, ermäßigt.** ➡

Auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt.

Unser diesjähriger

Inventur-Räumungs-Verkauf

beginnt **Donnerstag, den 3. Januar 1907.**

Hamburger
Engros-
Lager

Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Leopold Kussbaum

Halle a. S.

Fernruf
378

G. m. b. H.

Barlauerstrasse 3/5.



Mehrere Tausend Reste

in Kleiderstoffen jeglicher Art, Seidenstoffen, Besatzstoffen, ferner Hemdentuchen, Negligéstoffen, Bettamasten, Bettzungen, Inlettstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Spitzen, Stickereien etc., welche sich während der

Weihnachts-Saison angesammelt haben, sind, mit den **allerbilligsten Restpreisen** deutlich versehen,

zu **enorm billigen Preisen** zum Verkauf ausgelegt.
Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Zeitz. Rossefleisch-Speisehalle „Zur Erholung“.

St Stephanstraße 35.
Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtstfeiertag)
Großes Konzert,
aufgeführt von der Ulrich'schen Kapelle
mit **dramatischen Aufführungen** und darauffolgendem
Ball.
Einen angenehmen Abend entsprechend ladet freundlichst ein
Anfang 8 Uhr. O. Kelsen, Gastwirt.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtstfeiertag)
Ball
des **Stat-Klubs „Alter Wenzel“.**
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand

Zentralverb. d. Schmiede u. Kesselschmiede Zahlstelle Zeitz.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtstfeiertag)
nachmittags 1 Uhr in der Wilhelmshöhe
BALL.
Es ladet ergebenst ein Die Ortsverwaltung.

Gesellschaftshaus „Deutsche Eiche“
Bühlbergerweg 5.
Am 2. Weihnachtstfeiertag:
Einweihung des neuerbauten Saales.
Für häusliche Unterhaltung sorgt Herr Gustav Müller.
C. Geyer.

Athleten-Klub Eiche, Halle a. S.
Unter diesjähriges
Weihnachts-Vergnügen
findet Dienstag den 25. Dezember in Freyberg's Garten statt.
Von 8 1/2 Uhr: **Kränzchen.** Abends 8 Uhr **Ball** bis früh.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

 **Erster Turn- u. Athleten-Klub Adler**
Halle a. S. (Gegründet 1895.)
(Mitgl. d. Athleten-Vereinigung Halle u. Uma.)
im **Sport-Hotel, Große Steinstraße 27.**
2. Feiertag: **Erster großer Amateur-Freisport.**
Ringkampf-Konkurrenz, Anfang 8 1/2 Uhr. Unter Mitwirkung der Herren- und Damen-Dietisten Gebr. Seary. Nach der Preisverteilung: **Ball bis früh.**
Freunde des Humors und Sports ladet hierdurch ein Der Vorstand. Gustav Hoffmann, Vorsitzender.

„Sportpark“, Leipziger Chauffee.
Empfehle zu den Feiertagen unsere **gut geheizten Räume** zur gefälligen Benutzung.
Achtungsvoll
Ernst Voigt und Frau.

Weisses Ross, Kayna.
1. Weihnachtstfeiertag:
Theatralische Aufführung.
Hierzu ladet freundlichst ein **Louis Trenchel.**

Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grünwald
Rathausstraße 2
empfehlen sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Holzwaren zu billigen Preisen.
Anstellung kompletter Zimmereinrichtungen.
Langjährige Garantie.
Besichtigung jederzeit gern gestattet.
Transport durch eigenes Geheiß frei Haus.
Fernsprech-Anschluss Nr. 759.

Freie Turnerschaft Zeitz und Umgebung.

Dienstag d. 1. Januar (Neujahrstag) nachm. 3 Uhr in der **Steinshöhe**
General-Versammlung.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Billig. Möbel Billig.
Kleiderkredenzen von 28-90 M., Feststühle von 33-75 M., Tisch- und Stoffsessel von 40-100 M., Sofa- und Stuhlsessel von 22-50 M., große Truhen von 33-75 M., Pfeilertische von 12-22 M., Pfeilertische von 8-20 M., dauerhafte Bettstellen mit und ohne Matratzen, Pfälzische mit Marmorplatten 29 u. 39 M., Küchenschränke von 25-38 M., Küchen- und Stühle verkauft sehr billig bei freiem Transport. **Altstraße 43** nahe der **Geiststraße.**

Max Jungblut,

Grosse Auswahl:
Neujahrsgitarrenspitzen mit Blumen
Neujahrsgratulationskarten
Neujahrspost- u. Witzkarten
Billigste Preise!!
En gros!!
Gebr. Buttermilch
Halle a. S., Landwehrstr. 9.
Fernsprecher 508.

Punsch-Essenzen nach Düsseldorf Art und zwar:
Rotwein-Punsch, Burgunder-Punsch, Kaiser-Punsch, Royal-Punsch, Arak-Punsch, Rum-Punsch in allen Billungen.
Ferner direkt importierten **Jamaica-Rum** und **Batavia-Arak**, sowie **feinste Tafelkaka** empfiehlt
Moritz Kade Nachf.
Zub.: Hermann Weschke,
Leipzigstr. 93.
W. Weber, Oberöbblingen a. S., 86a empf. bei vorkommendem Bedarf seine **Stiefel- und Schuhwaren.**
Nah- und Reparatur-Geschäft. Heelle Bedienung. Billige Preise.

Hochfeine Punsch-Extrakte selbst zu bereiten!

1 Originalfl. **Reichel's Punsch-Extrakt** - Essenz und 1/4 oder 1 Liter Wein (z. B. Rot- oder Weißwein) nach Vorbericht bereitet, gibt zwei Liter kräftigen **Punsch-Extrakt** von höchster Reinheit, der sogleich zum Gebrauch fertig ist, 1/3 mit 2/3 heißem Wasser genossen wird und ein **höchliches Wohlgeschmack** und **größter Bekömmlichkeit** ist.
Vorrätig in:
Ananas, Kaiser, Schlummer, Schwed, Punsch, Grog- und Strohwein-Extrakt 75 Pf., **Burgunder u. Düsseldorf Punsch** 90 Pf., **Royal-Punsch** 1.- M. 2 für je **2 Liter Punsch-Extrakt.**
Kein Misslingen. - Nichts ist einfacher.
Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.
„Die Destillierung im Haushalt“
Vorbereitung des Punsch-Extrakts
kannst du dir selbst machen, wenn du willst.
kostenfrei!
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Größte Spezialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in den durch meine Schiller feinsten Drogerien, Apotheken und in den nicht erhaltlich. Verkauft ab Fabrik.
Lassen Sie sich nicht durch Nachmachungen täuschen.
Nur die Marke **„Lichter“** bürgt für Reinheit und Erfolg.
In Halle bei **Oscar Ballin Jr.**, obere Leipzigerstraße 63, Bruno Borthold, Steinstraße 48, Engel-Drogerie, Wandeburgerstr. 50, Dr. A. Franke und Dr. P. Rummel, Marktstraße 17, O. Fiedler, Wandeburgerstraße 1, A. Frömter, Zwingerstraße 25, Max Hüllendor, Alter Markt 4, Ernst Jentsch, Leipzigerstraße 31, Carl Junge, Leipzigerstr., Ede Sportstraße, Max Ott, Steinweg 29, F. A. Patz, Gr. Weichstraße 6, Max Ködler, Nonnenstraße 2, Hugo Schulze, Neumarkt-Drogerie, A. Steinbach, Königstraße 14, Herm. Stütz Nachf., Gr. Steinstr. 33, M. Waltschott Nachf., Große Weichstraße 30.

Billige Weihnachtsgeschenke.
Sabe den Reiz der Schmückenden Konsums, bestehend in Gold- und Silberwaren, gekauft und bringe solche mit Gewinns von Reichtum zu konkurrenzlos billigen Preisen zum Verkauf. Der Verkauf findet nicht mehr Wendelstraße sondern Parzellenstrasse, gegenüber dem Warenhaus H. Fuchs, statt.
Curt Böhme, Goldschmied,
Zub.: Mathilde Böhme.

SCHLUSS
mit der Seife, denn **„Waschpulver Reform“** gibt die beste, weisse, völlig geruchlose Wäsche und schont sie in denkbarster Weise. Überall käuflich.
Waschpulverfabrik „Reform“, G. m. b. H., Mülheim (Rhein).

Extra billiger Möbel-Verkauf
in nur neuen gebieg. Ausfüh. Neue **Wischstühle** 55 Mark, **Wiederholer**, **Stuhl**, 28 M., **Spiegel-Vertikale** 45 Mark, **Sofa- und Stuhlsessel** 8 1/2 M., **gr. Spiegel** 10 M., **Möbelbänke** mit **Matr.** 25 M., **Wandstühle** 5 M., **Schreibtische** 14 M., **Duffets**, **Plüsch- Garnituren**, **Kommoden**, **Tische**, **Küchen- Möbel** etc.
Spannend billig.
Anficht ohne Kaufzwang gern gestattet.
S. Rosenberg,
Geiststr. 21, 1. Treppe.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift
der deutschen Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf.
Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung.
Harr 42/43.

Weihnachtsstollen
in vorzüglichen Qualitäten, Zutaten,
= das feinste, was es gibt, =
bei **Geiststr. 46**
Max Hänel, Markt 12.

Spieldose, Hasenklein
Sollte, fast neu, f. die **Schilf** d. Wert u. vrf. **Ge-** **legentlich Gr. Markt 28 p. t**
Kaufen Sie eine **Schachtel** **Menstruationspulver „Weiß“** (D. R. G. M. ang.) **Beimut:** Flor. **Amhemd**, **nobil**, **japan**, **pav**, **abt**, **steril**. **Die** **sch** **in** **der** **besten** **Qualität**. **Drogerie „Phoix“, Geiststr. 6.**
Hasenklein
frisch und groß, von heute an 4 Stück 20 Pfennig bei **Franz Wittig, Wild-** **handlung, Unterstraße 12 und Wodena-** **markt.**

G. Schaible, Möbelfabrik, fertiger Wohnungs-Einrichtungen

Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller. in allen Preislagen. 1111 Fernsprecher 1111.
Besichtigung erbeten.

Bestand und für die Zukunft unverändert: **KUGEL GROS** - Druck der **Schleier** **Gesellschaft** **Buchdruckerei** (G. m. b. H.) Halle a. S.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg. Halle und der Saalkreise.

Mit den Waffen persönlicher Verunglimpfung

Die Saale-Zeitung legt in den Wahlkampf und sucht in einem nichterwünschten Pamphlet die Person unseres Genossen Kuntz heimgesucht. Dazu muß der längst erledigte Wahlkampf-Konflikt herhalten, bei dem sich Genosse Kuntz auf Seiten der Leipziger Volkszeitung und nicht auf die der „Chefredaktion“ seiner eigenen Zeitung gestellt haben sollte. Man fragt sich unwillkürlich, was solches Geschreibsel mit dem Wahlkampf zu tun hat. Aber es paßt den sachlich banalsten Gegnern in den Stram. Sächseln können sie unsere Partei nicht bestärken, deshalb machen sie es auf diese Art. Aber wie liegt die Angelegenheit, welche die Gegner zu ungunsten Kuntzes auszusprechen befehlen, in Wirklichkeit? Genosse Kuntz war an dem Vormärts-Konflikt überhaupt unbeteiligt. Sein ganzes Verbleiben bestand darin, daß er in dem Konflikt die Haltung der Vormärtsredaktion nicht billigte, weil er die Überzeugung hatte, daß sie nicht zum Vorteil der Kampfpartei war. Diesen längst erledigten Vormärts-Konflikt als Kampfbasis für die Reichstagswahl in Halle zu nehmen, zeigt in der Tat davon, wie arm an Kampfmitteln unsere Gegner sind und zugleich wie ungeschickt zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Idee.

Um unsere Partei aber eine Probe zu geben, wie unsere Gegner den Wahlkampf zu führen gedenken sind, gemäße man folgende Erklärung der Saale-Zeitung:

Ein Freund der Arbeiter nennt das hallesche Volksblatt den sozialdemokratischen Kandidaten Fritz Kuntz. Dasselbe führt das sozialdemokratische Vortrageprogramm einmal alles das der Reihe nach auf, was der leitende sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete zum Beweis seiner Arbeiterfreundlichkeit für die hallesche Arbeiterpartei im Reichstagswahlkampf getan und erreicht hat. Wir können aber schon im voraus beraten, die Aufzählung der arbeitervreundlichen Taten des Herrn Kuntz wird sehr gering ausfallen: Herr Fritz Kuntz hat nämlich im Reichstagswahlkampf nichts geleistet! Kuntz ist von seinen Fraktionsgenossen in der Wahlperiode nur dann auf die Reichstagsarbeiten gezogen worden, wenn es ihnen darum zu tun war, die Debatte durch ungeschickliche Vorkämpfe zu führen und die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Verhandlungsgegenstand abzulenken. Dazu hat er sich allerdings ganz vortrefflich gebrauchen lassen. Weiter langte es aber nicht. Mit der Propagierung von Demagogik waren seine Fähigkeiten erschöpft. Was hat aber die hallesche Arbeiterpartei von einem solchen Volksvertreter? Nichts, gar nichts!

Wir wollen von vornherein erklären, daß wir nicht gewonnen sind, mit solchen Mitteln persönlicher Gehässigkeit den Wahlkampf zu führen. Wir verzichten deshalb auch darauf, den Ordnungskandidaten Schmidt, der Halle seit Jahren im preussischen Landtage vertritt und der sich dort stets als ein großer Schwäger gezeigt hat, persönlich anzugreifen und mit gleicher Münze heimzusuchen, indem wir ihn etwa als politische Vielweibler bezeichnen würden. Das tun wir nicht, denn für uns ist der Wahlkampf und die ganze politische Situation viel zu ernst und im übrigen ist das Verhalten der politischen Parteien für uns so reichhaltig, daß wir unsere Kraft wahrlich nicht darauf zu verschwenden brauchen, die Person des gemeindlichen Kandidaten zu belächeln. Wir kämpfen nicht gegen Personen sondern gegen eine Weltanschauung, wir treten aber auch nicht für die Person unserer Kandidaten ein sondern für die Bestrebungen unserer Partei, für die Ziele der Arbeiterschaft, die Weltanschauung des Proletariats.

Das aber kann nur schamlos Niedertracht behaupten, daß unser Kandidat Genosse Kuntz nicht stets für die Interessen der Arbeiterschaft aus voller sachlicher Überzeugung heraus eingetreten wäre. Wo es galt im Reichstagswahl die Stimme des Volkes zu erheben, da war Genosse Fritz Kuntz stets auf dem Wege. Zur Kritik der Schäden des Militarismus hat er während der letzten Legislaturperiode wiederholt das Wort genommen und in sachlicher Kritik die Barbare des Militarismus an den Bringer gestellt. Nicht nur den Dank unserer Partei hat sich Genosse Kuntz durch seine sachlichen Darlegungen im Reichstagswahl erlangt, sondern auch die Achtung ehrlicher Gegner. Allerdings zugleich den Haß der Reaktion, der seine Kritik galt.

Genosse Fritz Kuntz ist während der ganzen Zeit seiner parlamentarischen Tätigkeit stets ein wahrer Vertreter der Arbeiterschaft gewesen. Deshalb haben ihn die halleschen Arbeiter auch seit dem Jahre 1890 als ihren Vertreter in den Reichstagswahl gewählt. 19 Jahre lang vertritt er Halle im deutschen Reichstagswahl, und weil er sich als erprobter Parlamentarier erwiesen hat, hat ihn eine Massenversammlung der Arbeiterschaft in vergangener Woche wieder einstimmig zum Kandidaten aufgestellt. Der Ehrenschick unseres Kandidaten Kuntz ist rein, und wir wollen nicht behaupten, daß der Kandidat der Ordnungspartei, Schmidt, persönlich ein schlechterer Ehrenmann wäre. Aber der letztere ist der Kandidat jener Parteien, welche grundsätzlich die Interessen der Arbeiter mit Füßen treten

müssen, weil sie die Träger des gegenwärtigen Wirtschaftssystems sind, das Militär- und Flottenpolitik, Kolonialpolitik, Grenzverlegen, Bälle auf Lebensmittel und indirekte Steuern auf ihre Köpfe auferlegt hat. Das System solcher Politik vermerken wir, weil es nicht im Interesse der Arbeiterschaft ist. Der Kandidat der Sozialdemokratie, Genosse Fritz Kuntz, ist stets gegen dieses System aufgetreten, hat während seiner langen Parlamentstätigkeit stets gegen dieses volksfeindliche System der kapitalistischen Gesellschaft gesprochen und gestimmt. Deshalb kann der Arbeiterschaft die Wahl nicht schwer werden. Wer da will, daß die Wirtschaftskräfte so bleiben wie sie sind oder sich für die Arbeiter noch verschlechtern, der wähle getrost den Kandidaten der Ordnungspartei. Wer da will, daß an Stelle der Militär-, Flotten- und Kolonialpolitik und der Politik der Verwertung aller Lebensmittel eine gesunde Sozialpolitik und eine Politik des Friedens trete, der wähle den erprobten Kandidaten der Arbeiterschaft, den Genossen Fritz Kuntz.

Zur Kritik des Geschreibsels der Saale-Zeitung nur ein Wort: Es ist eine dreifache Fälschung, daß das Volksblatt den Genossen Fritz Kuntz als einen Freund der Arbeiter bezeichnet hat. Mit diesen Freunden der Arbeiter, als welche sich die Gegner zu Zeiten des Wahlkampfes gern bezeichnen, ist gemäßlich nicht viel los. Genosse Kuntz ist kein Freund der Arbeiter, kein Gönner, sondern er ist selbst ein Proletarier, ein Arbeiter unter Arbeitern. Deshalb spricht er auch nicht als Freund der Arbeiter sondern als Kampfgenosse für die Interessen seiner Klasse, der Arbeiterschaft.

Mit diesen Freunden haben die halleschen Arbeiter nichts im Sinn. Zur Vertretung der Arbeiterinteressen brauchen sie einen Mann ihresgleichen, einen Kampfgenosse, der selbst ein Proletarier ist, gleichviel ob der geistigen oder der Handarbeit.

Die Sammlung der Ordnungsbreiter ist noch nicht vollständig.

den bisher fehlten noch die Handwerkermeister und die Beamten, die doch auch ihren Teil dazu geben müssen. Damit der sozialdemokratische Kandidat am 25. Januar maniest geschlagen werde, wollen sie alle mit vereinter Kraft für den Kandidaten Schmidt eintreten. Wie der Mann aber allen an ihn gestellten Anforderungen im Reichstagswahl gerecht werden will, bleibt rätselhaft. Aber bei einem freundschaftlichen Wort das Unmöglichkeit zur Sprache. Aber die halleschen Arbeiter werden Herrn Schmidt am 25. Januar schon davon entbinden, den bunten Wechsel einlösen zu müssen.

Im noch ein übriges zu tun.

das freimüthig - konsequente - liberal - antisemitische Wahlbündnis noch feier zu knüpfen, will der Vorstand des Konfessionslosen Vereins noch eine Generalversammlung berufen, in der für die Kandidatur des Rubdelmühl-Kandidaten Schmidt nochmals Stimmung gemacht werden soll. Die konfessionellen Drahtzieher geben sich wirklich viel Mühe, um den sozialdemokratischen Kandidaten aus dem Felde zu schlagen. Bitte Tröpfe!

Die vornehmen Geister

aus der Redaktion der halleschen Allg. Zig. machen auch in Wahltagation, natürlich für den Ordnungskandidaten Schmidt. Mit welchem „Scharfsinn“ diese vornehmen Stülpze, die mit jedem Quartalswechsel der vornehmen Bude an der Leipzigerstraße hinausgerückt werden, aber die Sozialdemokratie bekämpfen, davon eine Probe.

In einem Artikel Sozialdemokratische Reimruten „benutzen“ sie, daß die Behandlung der Sozialdemokraten, es ärgere den Arbeiter schlecht, unbillig ist. Wenn es ihnen schlecht ginge, dann könnten sie nicht für politische und gewerkschaftliche Zwecke Gelder aufbringen. Da aber Gelder aufgebracht werden, geht es ihnen nicht schlecht. Und der Arbeiter ist ja so froh daran, daß er überhaupt kaum Steuern zu bezahlen braucht, obwohl er das Maul immer wegen der drückenden Steuerlast aufreißt. Wörtlich schreibt das Blatt:

Und wie verhält es sich mit dem besondern Druck der Reichs- und Staatssteuern? Von der direkten Realsteuer Befreiung sind die breiten Schichten gänzlich überhaupt befreit. Was die indirekten betrifft, so können sie unmöglich derart drücken, wie behauptet wird, sonst würden die Arbeiter doch nicht die sozialdemokratischen Klassen so auffüllen können, daß diese Partei für den Reichstagswahlkampf wohl über die reichsten Fonds verfügt. Angesichts dieser Tatsache ist es überhaupt ein Wunders, von einem Stillstand, ja von einem Rücktritt in der Lebenshaltung der Arbeiter und von ihrer Verdrückung durch die Steuern zu sprechen. Niemals wäre die Sozialdemokratie in der Weise, wie es in den letzten Jahrzehnten zu beobachten gewesen ist, an Umfang gemachsen, wenn nicht die Arbeiterschaft Deutschlands unter Bedingungen leide, die ihr die reichliche Vergabe von Geldern zu politischen Zwecken ermöglichte.

Das Geschreibsel zu widerlegen, hiesse wirklich die Arbeiter belächeln und deren geistiges Niveau ebenso tief einzuschätzen, wie das der vornehmen Schreiber der Allgemeinen. Jeder weiß, daß die direkten Steuern aus der Masse des

Volkes kommen und daß diejenigen, welche keine direkten Steuern zahlen ein Einkommen von weniger als 500 Mk. haben und daß die indirekten Steuern konstatieren sind, die ausschließlich von den breiten Massen getragen werden und am meisten die hinterbreiten Familien drücken. Man sieht aber, wie sich die Gegner über den Opfermut der Arbeiterklasse ärgern, welcher reichliche Gelder aus der Masse zusammenfließen läßt zur wirtschaftlichen und politischen Vertretung der Arbeiterinteressen. Den Arbeitern ist die Wut der Gegner ein Zeichen, daß sie auf dem rechten Wege zu ihrer Befreiung sind.

Raumburg-Weißensels-Zitz.

Die Auffstellung des Kandidaten erfolgte Sonntag abend durch eine trotz der unangünstigen Zeit äußerst stark besuchte Volksversammlung in der Wilhelmshöhe zu Zeitz. Nachdem schon von jeder einzelnen Zuhilfenahme des Sozialdemokratischen Vereins für unsern Wahlkreis Genosse Thiele wieder einstimmig als Kandidat in Verlesung gebracht worden war und nachdem Sonntag nachmittag ein vollständiges von allen Zuhilfenahmenden Delegierten gleichfalls einstimmig diesen Vorschlag zu dem heute gemacht hatte, nominierte die Volksversammlung nach einem mit jubelndem Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Thiele diesen einstimmig und endgültig als Kandidaten. Genosse Leopold, der die Versammlung leitete, legte den Anwesenden in süßenden Worten ans Herz, nun aber auch jeden Augenblick für die Aufführung und Werbearbeit auszuweichen. In einem brauenden dreimaligen Hoch auf die widerfreiende Sozialdemokratie gelobte die Versammlung, dieser Mahnung jederzeit eingedenk zu sein.

Eine Wählerversammlung fand am Sonntag abend nachmittag für die Bauarbeiter aus der Umgebung von Weißensels in der Zentralthalle statt. Genosse Wd. Thiele referierte und fand mit seinen Ausführungen, in denen er besonders neben der politischen Seite der Wahl auch die fällige Verschleppung der lokalen Gesetzgebung behandelte, fürnehmlich Beifall. Die Bauarbeiter, deren Berufstätigkeit durch das Frostwetter unterbrochen worden ist, sind allezeit fest entschlossen, ihre Kräfte in den Dienst der Parteitagation zu den Wahlen zu stellen, und da die Bauarbeiter über viele Dörfer verstreut wohnen, haben sie dazu die beste Gelegenheit. Kometisch jetzt, bei Auffstellung und Durchsicht der Wählerlisten, können sie auf das erfolgreichste arbeiten.

Radschüler von Weißensels. Am ersten Weihnachtstage, vormittag 10 Uhr, findet eine Besprechung in Stadt Raumburg statt. Wer abgehalten ist hinzukommen, wolle sich bis zum zweiten Weihnachtstage bei Valduin Winge, Alte Leipziger Straße 6, melden.

Die Raumburger Genossen machen schon heute darauf aufmerksam, daß am Sonntag abend, den 29. Dezember, Punkt 8 Uhr, im Schwarzen Adler eine öffentliche Volksversammlung stattfinden, in welcher Gen. Thiele über die durch die Reichstags-Auslösung hervorgerufene politische Lage spricht. Die Vereins- und Gemeindefortschritte, welche zu diesem Tage Versammlungen oder dergl. in Aussicht genommen haben, werden ersucht, im Interesse der Allgemeinheit zurückzutreten. Alle Arbeiter, welche nicht genügend Zeit haben selbst die Listen nachzugehen, mögen entweder aus ihrer Gemeindefraktion einen Genossen mit der Einsichtnahme betrauen oder ihre Adressen bei den bekannten Vorstandmitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins (Krotze, Neumann, Wiegler, Sted, Bößigk, Holtorf, Brand) oder im Schwarzen Adler beim Genossen Bahmann abgeben.

Parteiorganisation! Die Agitation beginnt. Alle Distriktsführer von Stadt und Land sollen sich am Montag abend ihr Material beim Genossen Krotze, Große Marktenstraße 30, abholen. Alle Parteigenossen eruchen wir aber nochmals, sich recht fleißig an der Agitation zu beteiligen, alle Hände werden gebraucht! Aber nicht nur die Hände, auch Geld wird gebraucht. Genossen! sammelt fleißig. Sammellisten könnt ihr genügend bekommen.

Die Wählerlisten werden nachgesehen in Streckau von den Genossen Albin Gahler und Rob. Hauße; in Luckenau von G. Zimmermann und in Weibau von Franz Rähmert. Jeder Wähler hat seinen Zu- und Vornamen, seinen Beruf, sein Alter und seine Wohnung aufzuschreiben. Wer nicht in der Wählerliste steht, geht bekanntlich seines Wahrechts verlustig.

Am den Weihnachtstagen finden Wählerversammlungen statt in Trebnitz (erster Feiertag), in Droschitz (zweiter Feiertag) und Reichenbors (dritter Feiertag). In der letzten Versammlung spricht Genosse Leopold, in den beiden andern Genosse Thiele.

Delstich-Bitterfeld.

Genosse Anton Weismann-Karlruhe, der ehemalige Reichstagskandidat unseres Wahlkreises wird am 29., 30 und 31. Dezember sowie am 1. Januar öffentliche Versammlungen abhalten, worauf wir nochmals aufmerksam machen. Einer

Loewenwahls

Grosser Kerhaus!

Januar

2

1907

Spare Dein Geld
für die richtige Vorgesangzeit

besonderen Aufzucht, die Versammlungen jedoch zu be-
suchen, wird es nicht bedürfen.

**Auf die Vertretungsmännerfrage, welche am ersten
Weihnachtstag nachmittags 1/2 Uhr im Lindenhof, Delitzsch,
stattfindet, ist hierdurch noch einmal besonders hingewiesen.**

Merseburger-Querfurt.

Arbeiter Merseburg! Am Mittwoch, den 20. Dezember
(2. Beratung), findet im Bezirk Querfurt eine Flugblatt-
verbreitung statt. Alle Arbeiter sind verpflichtet, früh
1/8 Uhr in der Feinbank zur Entgegennahme des Materials
einzufinden.

Die Einsicht der Wählerlisten werden von den Ge-
nossen Karl Röder, R. Juch und Alb. Müller vorgenommen.
Sammellisten sind bei den obigen sowie bei dem Kassierer
Franz Felsbarth zu haben.

Arbeiter und Genossen! Nur durch einheitliches Arbeiten
aller Genossen ist es möglich, unsern Kandidaten Genossen
Vollender zum Siege bei der Wahl zu verhelfen.

Die Distriktsleitung
geg.: Albert Müller.

Distrikt Passendorf-Greiflitz. Arbeiter, Parteigenossen!
Seht die Wählerlisten nach, welche vom 28. Dezember bis
4. Januar ausliegen. Wer nicht selbst nachsehen kann, der
melde sich für Passendorf bei den Genossen Albert Nagel-
meister und Otto Kraußendorf, in Schletterau beim Genossen
Kernmann Müller und in Greiflitz beim Genossen Aug. Voigt.
Diese Genossen sind bereit, die Listen nachzulesen. Arbeiter,
sichere sich jeder sein Wahlrecht und trete am 23. Januar Mann
für Mann ein für unsere Kandidaten, den Redakteur Otto
Vollender, damit der Sieg unser werde.

Die Einleitung des Wahlkampfes in unserm Kreise
erfolgte in Schreuditz durch eine Versammlung, in welcher
der Kandidat Genosse Otto Vollender-Querfurt einen Vortrag
über die Reichstagsauslösung und die bevorstehenden Wahlen
hielt. Er ging auch mit dem bisherigen Vertreter und jetzigen
Kandidaten der Sozialdemokraten, dem Genossen A. D. Winter,
sehr scharf ins Gericht und beleuchtete die Kampfmethode der
Opposition. Bei der Einleitung eines Wahlkomitees wurde der
Verband des Arbeitervereins beauftragt. Um den Genossen, welche
wegen ihres Arbeitsverhältnisses die Wählerliste nicht einsehen
konnten, die Kontrolle zu erleichtern, wurde die Liste in
sechs Bezirke eingeteilt. Für den 1. Bezirk, Bombhofstraße,
Schnitz- und Bismarckstraße bewirbt Genosse Aug. Rohde die
Einsichtnahme, für den 2. Bezirk, Turners, Aquila- und Wil-
helmsstraße Genosse Otto Fritsch, für den 3. Bezirk, Schich-
tgraben und Delitzschstraße Genosse M. Sämisch, für den 4.
Bezirk, Amtsgasse, Halleische, Meißner- und Leichstraße
Genosse M. Alberts, 5. Bezirk: Markt, Leipziger, Schul- und
Ringstraße Genosse Hugo Grosse, 6. Bezirk: Kirchstraße, Mühl-
straße und Topfmarkt Genosse Reinhold Thiele. Zum Schluß
gab Genosse Schreuditz bekannt, daß am zweiten Feiertag eine
Flugblattverbreitung stattfinden wird.

Sangerhausen-Gaarsberg.

Der Kampf beginnt! Die Sangerhäuser Zeitung, das
Sprachrohr der Liberalen, beginnt den Wahlkampf mit Ver-
leumdungen. In ihrem Bericht über die Wahlversammlung
unserer Partei heißt es u. a.: Die sozialdemokratische Partei
... stellte ihren Kandidaten auf in der Person des
früheren Bergarbeiters E. D. Graf, welcher jetzt von der
Partei mit einem Jahresgehalt von 3000 M. als Bezirks-
leiter hier angestellt ist. Der bisherige Kandidat der Partei,
der Bergführer Simon Nürnberg, hat diesmal auf die Kandidat-
atur verzichtet, und hat sich in Hof aufstellen lassen, da
die dortige Kandidatur aus falschen Gründen sein soll. In
der Verlesung selbst enthielt der Kandidat sein Res. der
Partei Programm in längerer Rede. Nach seinen Ausführungen,
die man übrigens auch in den Parteiblättern lesen kann,
ist das gesamte Bürgeramt, mit der Regierung an der Spitze,
natürlich nur ein einziger großer Lump.
Wir widmen unsern Kämpfern die Weihnachtsfeier begreifen,
mochten wir sie durch sonnigen Schein. Es ist aber
darauf ersichtlich für die Meinung der Führer von ihrer Gefolgs-

schaft, daß sie dieser jetzt in dem beginnenden Wahlkampf Tag
für Tag derartige Fabeln zu bieten können.

Wir haben demgegenüber festzuhalten, daß Graf nicht von
der Partei sondern vom Bergarbeiterverband angestellt ist.
Genosse Simon hat nach Rückfrage von der Parteileitung sich
von der Kandidatur entziehen lassen, weil von ihm die Aktiva-
tion nicht zu betreiben gewesen konnte, wie er wollte. Auch hat
er sich in Hof nicht aufstellen lassen, sondern ist von den dortigen
Parteilosophen aufgehalten worden. Die übrigen An-
würfe des Blattes richten sich von selbst.

Halle und Saalkreis.

Halle, 24. Dezember.

Winterwetter — Weihnachtsstimmung!

„Frieren muß es und schneien, wenn die rechte Weihnachts-
stimmung aufkommen soll.“ Das ist die alte Erfahrungswis-
senschaft, die man noch immer in den Wochen vor Weihnachten
vortragen hört. Sie steht in Ansehen besonders bei denen, für
die der Winter nur Freude in seinem Gabenkast hat. Andere,
denen der Fremden winter, aber desto mehr der Zeiten be-
denken, bezichtigen gern die Idee. Und für diese andere bedarf
es auch zu Weihnachten nicht des Frierens und Schneiens,
sondern die rechte Weihnachtsstimmung über sie komme.

Den „Weihnachtsfeier“ haben wir schon vor acht Tagen
gehabt. Der Weihnachtsfeier hat diesmal ganz kaltenmäßig
mit Wintereinbruch eingeleitet. Durch diesen Wintereinbruch
ist die Zahl der Arbeitslosen noch vermehrt worden, vor allem
in Gangerbe, in dem nun alle Tätigen bis auf weiteres
aufhören mußte. Wie lange diese erste Frostperiode dauern
wird, wer weiß es! Bei denen, die mit der Möglichkeit rechnen
müssen, daß sie vielleicht bald wieder nichts mehr zu tun
haben werden, dürfte der Eintritt des Winterwetters eine
eigenartige „Weihnachtsstimmung“ erzeugen haben.

Die gefrige Flugblattverbreitung

hat sich in Halle und dem Saalkreis durchaus glatt vollzogen.
Nur in Trotha wurden einige Genossen von der Polizei an-
gehalten und darauf aufmerksam gemacht, daß sie zur Ver-
breitung erst die Erlaubnis der Polizei einholen müßten. Von
unsern Genossen wurden die beizugehenden Väter der öffentlichen
Ordnung oder auf die gesetzlichen Vorschriften hingewiesen,
insbesondere auf die Bestimmungen während der Wahlen, oder
vielmehr nach Auslieferung des Wahltermins seiner politischen
Genehmigung mehr unterliegen. Die erfreuliche zahlreiche Be-
teiligung der Genossen an dieser ersten Flugblattverbreitung
vor dem Kampfe gibt uns die Gewähr dafür, daß die Genossen
gewillt sind, sich auch für die Zukunft stets der Partei zur
Verfügung zu stellen.

Das zweite Flugblatt wird am Sonntag, den 30. De-
zember, früh 7 1/2 Uhr, verbreitet werden. Da die Auflage
des Flugblattes diesmal eine bedeutend größere sein wird,
so werden die Genossen ermahnt, sich ebenso zahlreich oder noch
zahlreicher an der Verbreitung zu beteiligen.

Ammerdorf, 24. Dezbr. Einen Gemeindevorsteher
sucht die Gemeinde Ammerdorf. Das pensionistische Einkommen
betragt bei freier Wohnung nur 2400 M. und steigt von drei
auf drei Jahre bis auf 3300 M. Die Wahl erfolgt auf die
Dauer von zwölf Jahren.

Genosse Rudolf Franke,

Ammerdorf-Quartier des Volksbundes, ist heute morgen in
seiner Wohnung, Antstraße 12, verstorben. Der Ver-
storbene, der im 63. Lebensjahre steht, war einer der ersten
Mitglieder des Volksbundes, denn ein halbes Jahr nach
Erscheinen der ersten Nummer im Jahre 1890 trat Genosse
Franke, der von Beruf Buchdrucker war, als Mitarbeiter in
den Dienst unseres Blattes und stand bis heute auf seinem
Posten. Jenigen, welche unsern alten Franke kennen, kam
die Todesnachricht nicht überraschend, denn er hatte in letzter
Zeit schwere Krankheitsschmerzen zu überleben. Während der letzten
Jahre kam ihm in seinem Beruf seine Tätigkeit zur Seite, die
den Verstorbenen während seiner Krankheit eine tüchtige Stütze
war. In der politischen Bewegung trat Genosse Franke nicht
bedeutend hervor, jedoch war er bis zum letzten Augenblick
ein wackerer Mann und ein guter Parteigenosse. Wir betrauern

aufrichtig den Tod unseres wackeren Mitarbeiters und Genossen,
Wage ihm die Erde leicht sein.

Die Beerdigung findet am 2. Weihnachtstag nachmittags
2 Uhr von der Reigenhalle des Redaktionsbüros aus statt.

Strafbarkeit der zweimaligen Verwendung von Zusatzversicherungsmarken.

Ein Arbeiter hatte aus der einem Verwandten gehörenden
alten Duitungsliste, die — weil nicht rechtzeitig umgetauscht
— bereits ungültig geworden war, mit dessen Erlaubnis neun
dort eingeklebte Marken, von denen nur eine entwertet war,
herausgelöst und sie förmlich in seine Karte eingeklebt. Diese
Manipulation wurde beim Umtausch der Karte vor dem Be-
zirksgericht bemerkt und der Arbeiter wegen Verstoßes gegen § 187
Abs. 2 des Zusatzversicherungs-Gesetzes zur Verantwortung
gezogen.

Nach diesem Paragrafen macht sich geltend derjenige
Strafbar, welcher Marken verwendet, die bereits einmal ver-
wendet worden sind. Der Angeklagte erklärte vor Gericht, er
sei der Meinung gewesen, daß die Duitungsliste ja doch
nicht mehr umgetauscht werden könne, und daß daher die Ver-
sicherungsmarken völlig unnötig in der Karte lebten. Er habe
deshalb geglaubt, annehmen zu dürfen, daß die Marken noch
ihren vollen Wert beizugehen; eine davon bereits entwertet
war, habe er nicht gefühlt.

Die Staatsanwaltschaft stellt fest, daß das Verhalten des Ange-
klagten allerdings objektiv einen Verstoß gegen § 187 Abs. 2
des Zusatzversicherungs-Gesetzes darstelle, weshalb es die
dortigen verwendeten Marken einzog; im übrigen gestatte sie
aber zu einer Freisprechung des Angeklagten, indem sie die
Entschuldigen Gründe befinde, und es sei ihm zu glauben,
daß er die Marken für gültig gehalten habe.

Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Revision
ein, welcher das Reichsgericht aus Folge gab. Es komme
nicht darauf an, ob heißt es in den Gründen, ob die Marken
entwertet sind oder nicht und ob vermöge der etwaigen
Verwendung der Marken dem Inhaber der Duitungsliste
irgend welche Ansprüche gegen die Versicherungsanstalt zuge-
bringt oder nicht, ob die Verwendung jenen Inhaber Nutzen
gebracht habe oder nicht. Ein Verstoß gegen die Strafbestim-
mung des § 187 Abs. 2 des Zusatzversicherungs-Gesetzes
liegt schon dann vor, wenn jemand eine derartige bereits ein-
mal verwendete Marke nochmals verwendet, wiewohl er weiß,
daß unter Umständen nach willkürlich, daß sie bereits ein-
mal verwendet war. Das aber hat der Angeklagte gewußt,
und demgegenüber kommt es gar nicht darauf an, ob er sich
der Nichtabdriftigkeit seiner Handlungswelt bewußt war oder
nicht. Nur dann hätte der Angeklagte sich nicht strafbar ge-
macht, wenn ihm nicht bekannt gewesen wäre, daß die frag-
lichen Marken bereits einmal zur Tilgung schon früher Ver-
sicherungsbeiträge verwendet worden waren. Davon kann aber
im vorliegenden Falle keine Rede sein.

Das freisprechende Urteil war daher aufzuheben, und der
Arbeiter wurde verurteilt.

Folgende Verichtigung geht uns unter Hinweis auf
den obenstehenden Paragrafen 11 des Pressegesetzes zu:

Es ist unwar, daß die hiesige Polizeiverwaltung in einer
Bekanntmachung vor dem Mentriationspulver Weißa ge-
warnt hat.

Es ist auch nicht wahr, daß das Mentriationspulver
auswässerlich ausgetrockneten Blüten der römischen
Familie besteht.

Es ist auch nicht wahr, daß man in den Apotheken 30 Gramm
dieses Pulvers für 30 Pf. erhält.

Hochachtungsvoll

Walter Dreßler.

Wir erklären hierzu, daß nach einer Entscheidung des hiesigen
Landgerichts alle Verordnungen, welche den Anforderungen des
§ 11 des Pressegesetzes genügen, aufgenommen werden können,
selbst dann, wenn sie augenfälligste Unrichtigkeiten enthalten.
Wir weisen demnach fest, daß die Polizeiverwaltung in obigen
Sinn und dem Fabrikat gewarnt hat und daß diese Warnung
gleichlautend in der gesamten Volkspresse erschien. Da das
Mentriationspulver Weißa noch aus etwas anderem besteht
als getrockneten Blüten der römischen Familie oder 30 Gramm

Wer wählen will, muß in der Wählerliste stehen!

Parteigenossen allerorts, organisiert die Einsicht in die Wählerlisten.

Städtisches Museum (Gisanti).

Täglich 11–12 und Sonntags 11–2 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Den Schilderungen der nebeligen Herbstatmosphäre Müdens,
den fern beobachteten Winterrimmungen von Neuen, wie sie
Palms in wandelbare Künsterfahrten auf der Wandlung fest-
hält, folgen in unserer Künsterführung die des ausgezeich-
neten Malers Willi G. Hamacher. Schon bei dessen
ersten Eingänge in Halle hätten am liebsten die Kunstreisende
das „Laganenbild“ oder das alte schwedische Stadt
Wibb“ beobachtet. Angenehm ist damals nur beibehalten
Winkel, die für Neuerwerbungen vorhanden waren, kannte
man meistens das keine Bild der umbrachten gefüllten
Küste von Neuen“ an. Bis auf das eine Bild „Alte
Küste“, wo ihm das Hienepotage das Motiv dazu lieferte,
stammen die übrigen — wie schon früher — von dem tiefen
großen Koloristen besonders anregenden Künsterlich, der sich
von Genus bis zu den Büdnen von Napoli und Vesta er-
streckt, und außerdem haben es ihm die Laganen Wendig
erzogen.

Es ist begreiflich, daß das Substitut an der letzten ver-
ständlichen, farbigen Meisterhaft dieses Künsterlich größeren
Besalen findet, als wie an dem zerliefenen Duff, der über
der Wehrzahl der Bilder Palmes laezte, und genussfähiger
wird der Bekunder durch das sehr mitnehmende Gefühl der
Schönheit nach dem sonnigen Eiden. Damacher ist einer
der bedeutendsten Schilder des Meeres in all seinen durch
ernstes Studium der Natur abgefaßten Augenbildsvarianten.
Er liebt nicht die große dramatische Bewegung der rollenden
Phythen der Meeresflut, er schildert uns das Element als
einem hin- und herbewegten Masse oder als leicht gemelte, von
dem Sonne Erhalten gelassene Fläche. Ein Beispiel der ersten
Art der Auffassung sehen wir in dem großen Bild: Sturm-
wollen, in dem die intensiv blau-violette schillernde Wolkenmasse
— die ein Windwirbel plötzliches aufzukommen läßt, um
im nächsten Augenblicke zu verdrängen — ein verhältnismäßig
ruhiges Gegenstück gegen den agrierten Sturmwind bildet,
dessen gelbes Licht von der Flut reflektiert wird. Das Meer
und die Wolken voller solonischer Feinheiten, so läßt sich auch
die technische Meisterlichkeit im Malen und Epochen gerade von
diesem Bild bemerken.

Die andere Art zeigt in mehreren Bildern das Meer in
seiner mehr ruhigen von der Sonne Gold umflossenen Schön-
heit, das farbige davon ist das kontrastreichste Weißespa-
zier.

Von seiner Vorliebe für das materielle Motiv der Segelboote
in Bewegung und Ruhe, erziehen uns die Bilder „Richtig er-
borten Mittag und das große: Letzte Sonne bei
St. Magherita; von großem dekorativem Reiz ist bei
den ruhenden Booten das über die Bordante gelegte rot-
oder gelbeleuchtete Segel. Daß er auch der zerstückelten Felsküste
in all ihren Segelungen gerecht wird, das zeigt uns das
Bild: „In den Bergen von Napalin“. Fast bis zum
Widern geht die schwarze Felspartie, darüber ein Stückchen
Himmel, im Lichte die Spitze mit dem Baumstumpf, während ein
Widrigkeit den Schatten auswendig die Mauer des Abhanges
trifft — gibt in seiner Gesamtharmonie eine ins Monumentale
gelagerte Größe der Naturbeobachtung. Bei dem Bild
„Lage in den Bergen von Napalin“, der Perspektive,
die wie eine ferne der träumerisch flimmernde grüne Zone,
die Weichheit der Luft auf. In den Motiven aus Venedig
gibt er bis auf das mehr dekorative Mittag intime Schil-
derungen. Eine feine Abendstimmung hält er in dem Bild
„Napalin in Venedig“ fest. Das einzige nordische Motiv
„Im Winter“ stellt den Bekunder nicht allein durch die
prächtige materielle Beobachtung der Stimmung und des
Wassers, sondern auch durch die Eigenart der schindelbedeckten
Holzarchitektur.

Von Müller-Kämpf, Ahrenschoop (Offizier) sind
Zeichnungen, Pastelle und einige Delbilder zu sehen. Die
materielle Schönheit der einfachen, großzügigen Hülfsbühnen-
bilder haben zutage tretende hässliche Farbenfremdheit, die
beizwungene Baumgruppen mit dem Durchdrill auf die Osee-
erläßt das Malerauge und sich bereit sie im Wechsel der
Tages- und Jahreszeiten. Das stimmungsvolle von allen ist
sein Delbild: „Schlafendes Dorf“, in dem die Schärfe
der Silhouetten in schimmernden Tönen aufgeht. In „Denkmal
Großes Lichterfeld“, dem diesmal ein Kanalarium M.
Wach und zwei Delbilder von Vitzler an. Es zeigt ein
frisch, gemaltes Motiv aus Verins nächster Umgebung und
das Bild, die Alte Kirche, einen mächtigen Backstein-
bau, um den sich in stimmungsvoller aber blühender Ruhe der
Friedhof breitet: Eine regenreicher Herbst in Ober-
bach stellt Weizen, Panzer, usw. Begeben. Die nach
Genade und Gutes von Hippo, Ruhe und Fröhlichkeit
von H. Iltona, stellt neben Unausgeräten das ehrliche
Bemühen, die verdrängten, oft schwierigen Stimmungen,
wie: Nach dem Regen, festhalten.

Die graphische Kunst wird durch eine Reihe von Radierun-
gen vorgeführt, die nämlich der Meisterhand Raffallits,

Paris, entflammen. Einzelne Blätter wie: „Noire
Dane“ das türbende Diebeid-Freunde, sowie
Die Invaliden waren früher bei der Ausstellung fran-
zösischer farbiger Radierungen schon hier zu sehen. Die Welt
des Kleinbürgeriums, das arbeitende Volk in seiner Tätigkeit,
daneben die große Anzahl des unheimlichen weiblichen Kör-
pers, die Gärne der Pariserin, Backmischungen und auch
manch feine Seite der Welt, die sich auch auf den Gegen-
stand erhebt, bald kurz, bald tragvoll, aber mit der
Radierarbeit wieder, fast immer zeigt sich bei ihm eine Lieber-
einstimmung der Stimmung des Menschen mit der ihn um-
gebenden Landschaft in seinen Radierungen. Am besten zeigt
sich dies Weibchen in „Die Hüfte des Lumpen-
ammlers“, man sehe sich darauf die Reklamation des brü-
dlichen Mannes an, die sich auch auf einen Bugler, den Gel,
übertragen zu haben scheint und man findet dabei beruhig-
menden Zug auch in der Landschaft ausgeprägt. Im
Marktsag spielt sich die trübliche Stimmung auch im
Anblick der Frau wieder. Zwei prächtige Epochen alter Jodeler.
Die fünf Blätter in „Auf der Bank vor dem
prächtigen Naturschönheit“ eine schöne Szene herbeizuge-
hen und von der Schilderung der Reize des ewig Weib-
lichen: Beim Wachen, Der Brief und Schau-
pielerin auf der Bühne.

Den Versuch machen die zahlreichen Zeichnungen von
Weiblich Friedebena, ein Affe, Pferd, Wägen, Ge-
lange, ein Säuger und Hund zeigen an uns vorwärts. In
der Auffassung leidet sich der Künstler an den zur Zeit größ-
ten deutschen Zeichner G. A. W. Wie dieser zeigt
das charakteristische des Tierkörpers mit den einfachsten Mit-
tel wiederzugeben; die Eigenartlichkeiten der Tieraffen sind
hier bei den Tieren recht gut gelungen. Schildern kann sich
der Fahrer der Dampfe auf Die Waldogenerlei zeigt, daß
billige Tier in melancholischer Stimmung; die Tierchöpfung
mit dem „nach Hinein“ Motiv bildet das Gegenteil. Zwei auf-
beuerte Tierarchitektur gibt der Künstler in der hiesigen Vulk-
berge und in dem letzten frieden Insel. Sühlich wieder-
gebenen ist auch die ganze Formlose Unbestimmtheit der jun-
gen Zeit.

Als für jeden etwas! Demnach wert, daß jeder Kunst-
freund an den kommenden Festtagen sich und seiner Familie
ein „gutes Einbild“ dem solonischen Künsterlichen Gemälde
erweist. Ein Wunsch auch an die Museums-Lektura: Verle-
gen eines der Hamacherischen Gemälde des Museums-Beize
einguzusetzen. K.

Dieses Pulvers in den Apotheken gerade 30 Pfg. (nicht etwa 20 oder 31 Pfg.) kostet, darüber läßt sich streiten. Sicher aber ist, daß die Pulver gewarnt hat, wenn diese Verschönerung Sinn haben soll, in die Zeit der Politz.

*** Kaninchen-Diebstahl.** In vergangener Woche wurden einem Scherbearbeiter in der Oberweidenstraße fünf große Kaninchen im Werte von 35-40 Mk. gestohlen. Die gestohlenen Kaninchen sind von grauer Farbe, ähnlich den weißen, aber über den Verbleib der gestohlenen Kaninchen Kenntnis erhält man, wenn man dem Kaninchenbesitzer, Eichenborststr. 20 p., davon Mitteilung zu machen.

*** Zur Annahme des Todesanzeigen** sind die Standesämter Dienstag, den 25. Dezember, und Mittwoch, den 26. Dezember 1906, vormittags von 10-11 Uhr geöffnet.

*** In Anbetracht des bevorstehenden Umzugsstermins** wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Umzug der Wohnungen zum Jahresstermin: a) bis zu 300 Mark bis 11 Uhr abends des 1. Vertages, b) von mehr als 300 bis 600 Mark bis 8 Uhr abends des 2. Vertages und c) von mehr als 600 Mark bis 8 Uhr abends des 3. Vertages nach Ablauf der Miete beendet sein muß. Der Auszug ist derart zu fördern, daß der einziehende Mieter vom 1. Umzugsstermin an, wenn in die gemietete Wohnung geschoben lassen und ungehindert bis zum Ablauf der Miete in der Wohnung verbleiben darf. Zu diesem Zweck muß im Falle b am ersten Vertage mindestens die Hälfte, im Falle c am jeden der drei Mietevertage mindestens ein Drittel der Räume zur Verfügung des einziehenden Mieters stehen.

*** Neujahr's-Aufmerksamkeit.** Zur schnelleren Benützung des Neujahr's-Aufmerksamkeits bei den bedauerlichen Verlusten des Ober-Postdirektionsbezirks Halle (S. 1. der Regierungsbezirke Merseburg) die am 31. Dezember und 1. Januar eingehenden sämtlichen Briefe und Postkarten ausnahmsweise nicht mit dem Unannehmlichen bedacht werden. Da an den besagten Tagen Erfahrungsgemäß ein sehr großer Verkehr an den Postämtern herrscht, empfiehlt es sich, den Bedarf an Postwertzeichen für Neujahr'ssendungen spätestens am 29. Dezember zu bedenken.

*** Zur Anmeldung von Verdienungen** ist das Bezugsbüro am zweiten Weihnachtstertage, Mittwoch, den 26. d. Mts., vormittags von 10-12 Uhr, geöffnet.

*** Straßensanierung.** Im Monat Januar 1907 brennen a) die Abendlaternen:

- vom 1-10. von 4 1/2 Uhr bis 11 Uhr abends
- 11-20. 5 1/2 " " " "
- 21-31. 5 1/4 " " " "

- b) die Nachtlaternen:
- vom 1-15. von 11 Uhr abends bis 7 1/2 Uhr früh und
- 16-31. 11 " " " "

*** Bessere Zugverbindung Halle-Merseburg.** Vom 1. Januar ab verkehren zwischen Halle und Merseburg neue Personenzüge II. bis IV. Klasse, nämlich: Halle ab 6.43 vorm., Ammendorf ab 6.52, Merseburg an 7.04; Merseburg ab 7.15 vorm., Ammendorf ab 7.27, Halle an 7.38; Halle ab 6.55 nachm., Ammendorf ab 7.14, Merseburg an 6.55; Merseburg ab 6.55 nachm., Ammendorf ab 6.47, Halle an 6.55.

*** Im Zufall** lief in der Sonnenbad-Str. bei der Kräftiger Brücke ein heftiger Stein direkt ins Wasser. Ein Polizist holte den Schwerebeladenen wieder aus dem Wasser, der dann zur vollständigen Genesung auf die Wache gebracht wurde.

*** Auch eine Auszeichnung.** In bürgerlichen Verhältnissen steht man: Dem Postillon Franz Grothe hier ist von der Ober-Postdirektion die Ehrenpistole verliehen worden. Was das ein Vergnügen für die Postkutsche sein, mit dieser Ehrenpistole versehen zu werden.

*** Von logischer Garten.** Die Tiere des hohen Nordens oder der höheren Welt sind sich natürlich wohler denn je so sieht man die Reutiere in munteren Schwärmen herumtollen, den wolgigen Schnee-Geoparden von Tien-Schan oder den Eisfüchsen von Island in behaglicher Ruhe an ihrem Baumhaufen liegen, desgleichen die Wägen an ihrem Verwahrgasse, Lahr, Gemse, fährlicher Steinbock an ihren steilen Bergwänden, die Enten, Möven, Kraniche und andere nordische Vögel auf der eisigen Ebene fliegen oder herumtollen. Aber auch Tiere des Südens, wie die rotwangige Gazelle Nordafrikas, die nun bereits den dritten Winter bei uns weilte und die folgenden arktischen Strauße, die zahlreichen Rheinis, und anderen Affen kommen ohne jede Gefahr aus und fühlen sich allem Anschein nach wohl in freier. Geiern sind die vier jungen Leoparden mit den beiden jungen Löwen, die bislang bei der Mutter waren, zusammengepackt und werden sich hoffentlich bald mit ihren neuen Gespielern befreunden.

*** Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Am ersten Feiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine einmalige Aufführung Der lustigen Witze statt und zwar bei Opernpreisen. Abends 7 1/2 Uhr geht Der fliegende Holländer in Szene. Am zweiten und dritten Feiertag, sowie am Freitag, wird nachmittags 3 1/2 Uhr das Weihnachtsspielchen der Freizeitspiele gegeben. Abends 7 1/2 Uhr wird am Mittwoch (weiter Feiertag) die reizende englische Operette Die Weibin gegeben. Am Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, geht Carmen nochmals in Szene. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Die lustige Witze.

*** Panorama** in der Großen Ulrichstraße 6. I. Die französische Riviera, das herrliche Rückenland am Golf von Genoa, ist in dieser Woche ausgestellt. Nächste Woche: Detmold und der Teutoburger Wald.

*** Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Das Apollo-Theater öffnet am 1. Weihnachtstertage wieder seine Pforten. An den beiden Weihnachtstertagen finden von vormittags 11 1/2 Uhr ab große Freizeitspiele statt bei freiem Zutritt. Am Freitag finden an beiden Feiertagen je zwei große Vorstellungen statt, nachmittags 4 und abends 8 Uhr. Auch während der Feiertage gelten nachmittags ermäßigte Preise, desgl. hohen Eltern und Vorkünder auf jedes Billet ein Kind frei!

Stadt-Theater.

Die einstmalig verholene und von Hans v. Bülow wieder ausgearbeitete Oper Carmen ist zu einer rechten Repertoireoper geworden. Es dürfte wohl kaum an einer Opernbühne eine Gattung vorkommen, wo Carmen nicht mindestens einmal gegeben wird. Eher verzichtet das Publikum auf diese oder jene Oper, aber auf Carmen, nein. Ueber die Frage wie Carmen künstlerisch zu fesseln ist, haben wir uns mehr als einmal ausgelassen. Die gelungene Aufführung hatte sehr erfreuliche Momente. Fräulein Grimm ist auf dem besten Wege, eine Muster-Carmen zu werden, das heißt, die Geinalich ist sie es schon. Man sieht, wie die Künstlerin mit den ihr gestellten Aufgaben zurecht kommt. Das weiß auch Herr Vogl, der sich seinen besten Gebet als achtern. Nicht nur eine vorzügliche musikalische Leistung, sondern auch die Darstellung einer erschütterten Verführerin, Gemilla und Nicela, waren durch Herrn Göblich und Fräulein Fiebigler gut vertreten. In der Heldendichtung entfaltete die Künstlerin braunenden Beifall. Die fremden Parteien fanden durchweg gute Vergeltung. Geminnenswert ist noch Tietz's vorzügliche musikalische Leistung. M.

Wahlkassa. Trotz des unglücklichen Tages hatte sich gestern in dem beliebten Tempel der leicht geschwungenen Mute ein zahlreiches Publikum eingefunden, um die Belagerung der Wahlkassa entgegenzunehmen. Und man kann mit der Wahl der Geigen (des Wohlwollens nämlich) sehr zufrieden sein. Und derselben Meinung war auch das Publikum, welches teilweise in freier Willkür die Wahlkassa besuchte, die die einzelnen Wähler im höchsten Ausmaß bringt, die in diesen Tagen jeder Familienvater am eigenen Leibe durchmacht. Dann trat das neue Programm in Aktion. Eine besondere Nummer lobend hervorzuheben, weil eigentlich verfehlt auf die andere, da alle gut sind. Doch mit wohlwollender die Stimme des Abends dem Bundespräsidenten Tietz zuwenden, der unter Direkt von Mikhielsohn fast unangenehm leidet. Ihm folgt mit seinen Kräfteproduktionen, Marcus Tietz, der all-erwünschte Genesung in sich zu vereinen scheint. Auch die Tante Norma mit ihren bescheidenen Fähigkeiten, zu einem mit der Zeit unglücklichen Versuch, der Marthe ist gewiss eine gute Sängerin, aber als Tanz-Soubrette scheint uns die Stimme etwas zu schwach. Was sie aber vorzug, war aus. Die neun Regler (wobei davon haben allerdings sehr wenig Reglerblut in ihren Ädern, wenigstens der ganze Tietz der vom Vater II) geben amerikanische Witz an, auch wenn sie finden mit ihren Tönen und Gefühlen, die überaus Witzig beim Publikum. Der Musikal und Erbach-Imn Schöpfer, die Paul Wolosch-Gruppe und der Humorist Steiner folgten für die nötigen Nachfolge. Nur vermischen wir beim Vorzeichen die politischen, den Genesung, die er nicht wissen darf, wir nicht nur in der Zeit der Nacharbeit sondern auch in der Zeit der Wahlbenennung, Freilicht, derer demerchen leben? Oder soll er ein Pulver bis auf die Feiertage trocken haben? Sei dem, wie ihm wolle! Auf alle Fälle hat die Direction einen guten Griff getan, der sündige Erfolg wird nicht ausbleiben.

Versammlungsberichte.

Verband der Zimmerer, Halle. Die letzte Mitgliedsversammlung hielt als Kandidat für die Generalversammlung des Verbandes in Köln den Kameraden Brinner auf. Zum Eintauschen der Rabottmänner in den Einzelgehältern wurden zwei Kollegen gewählt. Jedes Mitglied hat laut Versammlungsbeschluss den Erwerbbeitrag zu entrichten. Nach Berichterstattung vom Kartell wurde die Kameraden Gewerbe und Wetter als Delegierte gewählt. Der Sekretärsbericht, der als Protokoll erident, muß jedes Mitglied selbst bezahlen. Eine Statistik über die Zugehörigkeit der Kameraden zur politischen Organisation soll aufgestellt sein, desgleichen auch darüber, wer jeder des Arbeitsblattes ist. Die Generalversammlung findet am Sonntag, 6. Januar, nachmittags 9 Uhr bei Ziercher statt. H. R.

Gewerkschaftskartell Wittenberg. In der Kartellung vom 14. Dezember wurde Klage gestellt über das untere wichtige Ergehen des Arbeitsblattes, welches doch für unse Stadt sehr schädigend wirkt. Der Vorsitzende meinte, die Schuld läge an Halle, auch mit der Rechnungsführung müsse fürchtbar gleichgültig gearbeitet werden. Im weiteren wurde a) der Druck des Arbeitsblattes sehr getadelt. Es wäre erwünscht, wenn auch hier mal etwas getan werde. (20. 12.) P. S.

Aus dem Reich.

Vorstand, Arbeitervereine. In der Woche Freier Vogel ging ein Ereignis ein, das für die Arbeitervereine von großer Bedeutung ist. Der Arbeiterverein in Halle hat sich mit dem Arbeiterverein in Leipzig verbunden. Die beiden Vereine werden sich in Zukunft als ein einziger Arbeiterverein darstellen. Dies wird für die Arbeitervereine von großer Bedeutung sein, da sie dadurch die Möglichkeit erhalten, ihre Interessen besser zu vertreten und sich gegenseitig zu unterstützen.

Revolutions in Russland. Die Revolution in Russland hat sich in den letzten Wochen sehr intensiv entwickelt. Die Revolutionäre haben in verschiedenen Teilen des Landes die Herrschaft übernommen und die alten Regime gestürzt. Dies hat zu erheblichen Veränderungen in der politischen und sozialen Struktur Russlands geführt. Die Revolutionäre fordern eine demokratische Verfassung und die Abschaffung der Feudalverhältnisse.

Seite Nachrichten.

Petersburg, 24. Dezember. Wie aus ganz zuverlässiger Quelle verlautet, fanden in hohen Petersburger Ministerkreisen Beratungen über einen demnächst zu veranstaltenden Eisenbahnkongress statt. In einer dieser Beratungen in unmittelbarer Nähe von Petersburg wurden detaillierte Pläne festgelegt, bei denen es sich um die Abfertigung handelt, das alte absolute Regime wieder herzustellen. Die politische Reaktion und jene Kreise der Bürokratie und des Militarismus, die die Finanzkontrolle der Duma wegen der Möglichkeit der Aufhebung von allerlei Beschränkungen für unrentabel erachten, arbeiten erfolgreich zusammen.

Wladkau, 24. 12. Die Unversittlichkeit wegen des Konflikts zwischen den Studenten und den Professoren neuerdings geschlossen worden.

Berlin, 24. Dezember. Das auch für die hiesigen Wahlkreise beachtliche Kaiserwahlgesetz ist in die Breite gegangen, weil die Antikemiten sich entschieden weigern, für die freiwähligen Kandidaten Gasse und Hofmann, die Kuban sind, einzutreten. Auch die Konventionen können nicht sonderbar wollen in den „ausführlichsten“ Kreisen eigene Kandidaten aufstellen. Arne Hoffmann, wie oft es sich noch zu geben.

Stettin, 24. Dezember. Im hiesigen Zentralklub entsand gestern im Kinematograph Kurzschluß. Der Klubmeister wurde sofort getötet, der Direktor seiner verwundet.

Thorn, 24. Dezember. Die seit drei Tagen im Weichselgebiet herrschende Kälte hat sich gestern auf 25 Grad Celsius gesteigert. Aus verschiedenen Teilen West- und Ostpreußens werden Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

Briefkasten der Redaktion.

Saardorf, 3al Aber nicht sofort. Andre wollen auch zu Wort kommen.

Quittung.

für Parteibeitrag: Louis Dittsch 1 durch Siegel 2—Mark für die Russen; Von Genssen in Richtewitz 11 20. L. Sabert.

Bestimmungen

über die Benutzung der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Die Bibliothek steht jedem Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis nach Vorlegung des Mitgliedsbuches unter folgenden Bedingungen unentgeltlich zur Verfügung:

1. Entleihe Bücher dürfen bei einem Umfange von ca. 100 Prädikten nicht länger als 3 Wochen, solche von größerem Umfange nicht länger als 6 Wochen behalten werden.

2. Mitglieder, welche die oben festgelegte Frist überschreiten, haben für jede weitere Woche 5 Pf. Benutzungsgebühr zu entrichten. Weigert sich ein Mitglied, diese Gebühr zu zahlen, verliert er das Anrecht auf Benutzung der Bibliothek.

3. Die Ausgabe und Annahme von Büchern erfolgt jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr mittags. Ebenso werden vor und nach den in Vereinslokal stattfindenden Versammlungen Bücher ausgegeben.

4. Der Leser ist für den guten Zustand des entlehnten Buches verantwortlich. Bei etwaigen Verletzungen hat er das Buch zu ersetzen.

Der Vorstand.

Verzeichnis

der größeren Lokale in Halle und dem Saalkreis, welche der Arbeitervereine zu Versammlungen u. zur Verfügung stehen:

- In Halle:
 - Bellebe, Lindenstraße.
 - Konzerthaus, Karlstraße.
 - Drei Könige, Al. Klaus-u. Oleariusstr.-Eck.
 - Moritzburg, Sars.
 - Weißes Hof, Weißstraße.
 - Englischer Hof, Großer Berlin.
 - Köppchen Lokal, Unterberg (früher Faulmann).
 - Erholung, Martinsberg 6, Imh. Raugig.
 - Schramm Restaurant, Merseburgerstr. (Kist's Hof).
 - Sportplatz (Vogt).
- In Weichenstein:
 - Burgtheater, Hohenstraße.
- Trotha:
 - Bernstein Restaurant, Wilschstraße.
 - Kröllwitz: Lindenhof.
 - Nietleben: Gasthof zur Sonne.
 - Cosmunde: Gasthof von Augustinial.
 - Burg bei Radewell: Restaurant zum Burgschloßchen.
 - Leititz: Witwe Krause.
 - Friedrichswerder: Gasthof von Gant.

Das Lokal am Leuchturm und Reichers Gasthof in Canena (Wesiger Otto Reindke) stehen der Arbeitervereine nicht zur Verfügung.

Der Vertrauensmann.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Frühlich in Halle.

Auskunftsstelle der Gewerkschaften zu Zeig. Bureau: Ritterstraße 18. Geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 6-8 Uhr abends

Leihjahreskarten

ernsten und heiteren Inhalts, in grosser Auswahl, empfiehlt die

Volks-Buchhandlung

Halle a. S., Harz 42/43.

Illustrirte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1907

à Stück 40 Pfg. sind eingetroffen.

Zu beziehen durch alle Austräger und die

Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Das gute Liebeckier.

Parole: **Triumph-Automat,**
am Leipziger Turm.
Anerkannt reichste Auswahl vorzüglicher warmer
und kalter Speisen und Getränke.

Zoolog. Garten
Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertage
gr. Konzerte.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.

**Freie Volksbühne
Merseburg.**
Am 1. Feiertag
Theater-Abend mit Tanz
nach 12 Uhr.
Der Vorstand.

Gute Quelle, Zeitz.
1. Feiertag von nachmittags an
Grosses Extra-Konzert.
2. und 3. Feiertag
Gesellschafts-Kränzchen.
Während des Festes große Früh-
schoppen. Es ladet höflich ein
Albert Schatz.

Rest. Schlosskeller
Königsstraße Nr. 66.
Heute
gr. Familien-Abend.
Restaurant und Café
Paul Wentzke,
Inh. Olga Wentzke,
Triftstr. 7. Triftstr. 7.
In den Feiertagen bringe meine
Sofalitäten zur freudl. Erinnerung.
3. Feiertag.

Restaurant z. Bahnschlosschen.
1. Feiertag:
Familientag.
2. Feiertag:
gr. Tanzmusik.
Es ladet ergeben ein Ferd. Dohertig.
Neumarkt-Bierhalle, Straße 3.
Dienstags (1. Feiertag):
Samstags (2. Feiertag):
Wittwoch (2. Feiertag):
Familien-Abend
Freundlich ladet ein
Wilh. Franke u. Frau

**Wachstuch-
Reste,**
schonaktat, in verschiedenen Mustern
hell und dunkel,
außerordentlich billig.
Hugo Nehab
Nachf.,
27 Gr. Ulrichstraße 27,
68 obere Leipzigerstraße 68

Bandionklub „Geselligkeit“
Dienstags 1. Feiertag nachmittags 4 Uhr
Ball im Deutschen Kaiser
in Dienlt. Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeige.
Dem geehrten Publikum von Halle
zur gefälligen Kenntnis, daß ich das
Restaurant Dryanderstrasse 24
übernommen habe und bitte um gütige
Unterstützung.
Emil Schwabe u. Frau.

**Restaurant „Zur Eiche“,
Eichendorffstr. 25.**
Wache auf meine Lokalität
während der Feiertage
aufmerksam. Für
gemütl. Unterhaltung
ist bestens geforgt.
Es ladet freundlich ein
Robert Kaiser.

Zeit. Zeit.
Neumanns
Restaurant u. Konzerthaus
Gartenstraße
Während der Feiertage:
grosse Unterhaltungsmusk.
Speisen u. Getränke in großer Auswahl.
Es ladet ergeben ein
Karl Neumann.

Restaurations
zu wachen oder zu mieten gesucht,
möglichst Nebenerwerb.
Sprechen unter 714 in der Exped.
ds. Bl. abschreiben

Baum-Konfekt,
selten billiges Angebot.
Baumfonfekt 1 Pfd. 80 jetzt 40 Pf.
Schauum 1 120 80
Eiberschmum 1 160 120
Gren. Schokol. 1 120 80
Fondant 1 120 80
Kiför. 1 180 140
gef. Kiför. 1 100 80
Kafao Kiför. 1 240 200
Waxzipan 1 240 200
Spezialfeiertag
Bäckerstraße 6 und
Rantowstr. 23.

Ötto Voss,
Nähmaschinen
kauft man am vorteilhaftesten, auch
gegen Teilzahlung, bei
Rudolf Lange, Ammendorf.

H. Schindler,
Uhren- und Goldwarenhandlung,
geht nur Kleine Ulrichstr. 35.
Fagenlose
Trauringe
ohne Ritzelle,
à Paar n. 3, 4, 6, 10,
16, 20, 24, 27, 30, 36,
40, 50 bis 60 Pf.
Gold, Platin, Silber,
gehämpt 335, 500 u.
Saffir, mit Schmuck-
steine u. D. R. P.
Nr. 99209, 102709,
198560,
auch Vert. Nr. 4693.
Durch Massenher-
stellung in Großbetriebe
bin ich in der ange-
nehmen Lage, sehr
vorteilhaft u. billig
liefern zu können.
Schriftl. Garantie. Größen gratis.
Ertzuanfertigung (schonstens in jeder
gemündlichen Form und Güte.
Armbänder n. 2, 4, 6, 10 bis 20 Pf.
Medallions für Herren n. 2, Damen
n. 3, 5, 8, 10, 16 bis 40 Pf.
Herrens- und Damenketten
n. 1, 150, 2, 3, 4, 5, 8, 10, 16, 50 Pf.
Ohrringe und Broschen
n. 1, 150, 2, 3, 4, 6, 10, 15 bis 20 Pf.
Herrens- und Damenringe
n. 2, 3, 5, 8, 10, 16 bis 30 Pf.
5% Rabatt in bar oder Marken.
Minuterie Preisliste gratis u. frei.

**Wachstuch-
Reste,**
schonaktat, in verschiedenen Mustern
hell und dunkel,
außerordentlich billig.
Hugo Nehab
Nachf.,
27 Gr. Ulrichstraße 27,
68 obere Leipzigerstraße 68

**Zeit.
Neujahrskarten!**
A. Leopoldt,
Buchhandlung.

Stutenroths Restaurant
Derenstraße 25 — Ede Villenstraße.
Bürger. Festtagstisch à Fort. 40 Pf.
— Spezialität: **Pökelknochen.**
— Täglich: **Orchester- u. Konzert.**

Frische wilde **Rainischen
Waldhasen**
große Gänselein bei
Wras & Keller, Große Märkerstraße 12.

Elegante Kleidersekretäre
20 Pf. Vert. 24 Pf. Schreibeische 34 Pf.,
Sofas 38 Pf., Stühle Vert. 10 Pf., Matraken
zu verkaufen. K. Bieler, Albrechtstr. 89.
Herm. Schreurs Vert. 24 Pf. 24.
In den Weihnachts-Feiertagen ge-
mündliche Unterhaltung. H. Nürnbergers
Veders-Bräu, sowie Mauding-Bilteners,
fr. warme und kalte Küche. Es ladet
freundlich ein D.

**Großer Gelegenheitskauf
neuer Möbel.**
Devotivus nussbaum furniert 48
Kleiderkränze 48
Zierstühle 38
Walzenstühle 38
gr. Pfeilerstühle 15
Tafelstühle mit Vollschü-
einfaltung 58
Blücherrührer 85
eleg. geschmückte Büffets 150
Schreibtisch-Bügelstühle 55
**Ganze Wohnungs-Ein-
richtungen von 200 bis
5000 Mark in großer
Auswahl am Lager.**
Um mein enorm großes Lager zu
verkleinern, lasse sämtliche Breite
bedeutend herabgesetzt.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Geißstraße 25.

Dr. Rud. Schaffnermützel u. Fels,
voll. für Kaufher. Schärer, Wähler u. w.
weiter gute u. neue Bücher, Zeitschriften,
Jungen-Anzüge, Damen-Kleider, Halb- u.
Vollgüter, Stetiletten, Schürchen, Holz-
u. Handlöffel, Meubel, Leinwand, Ober-
gläser, alte Weigen, Mandolinen, gold u.
silb. Damen- u. Herrenuhren, alles billig.
verf. b. Hofmann, Zeitzstraße 27, a. Turm.

Widchlofa wenig gebraucht, sehr
gute Nähmaschine, Schreibstisch u.
Nähmaschinen, sofort sehr billig zu
verkaufen **Geißstraße 21, 2. Etz.**

**Grabe von der heydt
bei Ammendorf.**
Förderleute gesucht.
Dank.
Meinen herzlichsten Dank den Frauen
des Arbeiter-Widwangs-Vereins
für die Beerdigung meiner Kinder
Frau Puppe.

Aufsichtspostkarten
empfehlen **Die Volksbuchhandlung.**

Zentralverb. d. Schulmacher Deutschl.
Zahlstelle **Weissenfels.**
Cöperdam 21. Cöperdam 21.

Todes-Anzeige.
Sonabend, den 22. ds. Mts., früh
5 Uhr verstarb nach langem, schwerem
Leiden unser langjähriger Mit-
glied, der 2. Bierwirtschäfte
Hermann Hanschu.
Die Kollegen werden gebeten, sich
recht zahlreich an der Beerdigung
zu beteiligen.
Sammelpunkt „Stadt Naumburg“.
Franz Geppert.
Die Beerdigung findet am ersten
Feiertag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
haus, Lutherstr. 19, aus statt.

Standesamtliche Nachrichten.
Galle (Süd, Steinweg 2, 22. Des.
Aufgebote: Kaufmann Dornblut
und Emma Ranzig (Krausenstr. 18).
Kaufmann Eberhard und Anna Wien
(Schmiedestraße 18 und Reilstr. 122).
Vollhote Gellert und Annes Mewes
(Galle u. Galle a. d. Mide). Arbeiter
Heine u. Emma Gehardt (Vierelstraße 18).
Eheverträge: Decker Ebert u.
Alara Meyer Bernhardtstraße 18 und
Deitgerstr. 77). Arbeiter Friedland
und Anna Gerhart (Reilstr. 27 a. und
Saalberg 12). Markthelfer Kaufner u.
Marie Franz (Gartenstr. 13 und Bar-
straße 19). Schloßer Weitzel und
Margarete Heibel (Krausenstraße 38 und
Vaderstr. 5). Oberkammerpfeiler Kempel
und Vina Korte (Mühlweg u. Blücher-
straße 14). Arbeiter Demold u. Frieda
Reiß (Alter Markt 9 u. Krausenstr. 18).
Schmid Werner u. Marie Köstlmann
(Mauerstr. 7 und Blücher). Zähler
Braune u. Vicia Römer (Vierelstraße
14). Schmid Valentinal und Maria
Götte (Waidborferstr. 9).

Gebohren: Vierharter Weingarte S.
(Südbergstr. 53). Schneidermeister
Müller E. (Wannschhöhe 11). Arbeiter
Deutschein Zehn (Schülerhof 10).
Sattler Woldemar T. (Wannschhöhe 30).
Dreher Deuer T. (Waidstraße 45).
Verl. Beamten Kohl S. (Krausenstr. 3).
Judenfoden Kerling S. (Wid. Schan-
straße 11). Bildhauerhändler Müller
E. (Vierelstraße 150). Bremier
Wenkel T. (Waidstr. 10).

Verstorben: Geiselhülsen Knosloch
Theira Sudonie geb. Kühle, 38 J.
(Geißstraße 64). Witwe Friederike
Kerling geb. Kühle, 72 J. (Krausen-
straße 11). Arbeiter Richard, 43 J.
(Mühlstr. 11). Reichsbekannters Keil Ebe-
ricu Auguste geb. Sedding, 56 J.
(Marthastraße 25). Silberarbeiters

**Weissenfels.
Todes-Anzeige.**
Am Sonnabend früh 5 Uhr starb
nach langem schwerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater, der
Geistführer des Schulmacher-
Verbandes
Hermann Hanschu
im Alter von 43 Jahren.
Dies zeigt schmerzerfüllt an
**Die trauernde Witwe
Klara Hanschu und Kinder.**
Die Beerdigung findet am ersten
Feiertag, nachm. 3 Uhr, vom Trauer-
haus, Lutherstr. 19, aus statt.

Nachruf.
Heute morgen 1/8 Uhr verstarb unser langjähriges und tätiges
Mitglied, der Acquisitor
Rudolf Franzke
im Alter von 68 Jahren.
Die Beerdigung findet am 2. Feiertag nachmittags 2 Uhr von
der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.
Die Genossen werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins
für Halle und den Saalkreis

Nachruf.
Heute früh 1/8 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann und guter Vater, der Acquisitor
Rudolf Franzke
im Alter von 68 Jahren.
Dies zeigen liebetrübt an
Antonie Franzke und Tochter.
Weihnachten, den 24. Dezember 1906.
Die Beerdigung findet am 2. Feiertag nachmittags 2 Uhr von
der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Nachruf.
Heute morgen verstarb nach langem, schwerem
Leiden unser **Acquisitor, Genosse**
Rudolf Franzke.
Als langjährigen, treuen Mitarbeiter unseres
Blattes, rufen wir ihm ein letztes Ruhe sanft zu.
Ehre seinem Andenken!
Verlag und Presskommission des Volksblattes.

Verst. 7. Mon. (Unterstraße 8).
Kaufmann Brand 21 J. (Gardener-
straße 1). Schmied Rönneburg S.
9 Mon. (Bertholdstraße 7). Volk-
offizienten Wolfwig S., 10 Mon. (Bern-
hardstraße 40).

Galle-Nord (Burgstr. 88), 22. Des.
Aufgebote: Dreher Spiegel und
Winnia Hoff (Vierelstr. 45).
Eheverträge: Maurer Freund
und Anna Borisch (Krausenstr. 14).
Schloßer Guldentwig und Emma Gitter
widt (Doppinerstr. 5 und Trauer-
straße 75). Steinleger Straß u. Anna
Fäger (V. Vierelstr. 62). Feuer-
wehmann Vater u. Anna Erdmann
(Krausenstr. 6 und Trauerstr. 73).
Arbeiter Viktor und Marie Arndt
Wid. Wagnerstr. 33). Milchhändler
Denze und Anna Edumann (Börner-
straße 31 und W. Wagnerstraße 18).
Arbeiter Schäfer und Beria Weigje
(Berg 51).

Gebohren: Arbeiter Ecora S.
(Vierelstr. 4). Geislerführer Henning
T. (Geißstr. 22).

Gebohren: Geislerführer Schröder
T., 1 W. (Geißstr. 6). Kaufmann
Danner, 15 J. (W. W. Waidstraße 4).
Reichers Deimann S., 3 Wochen
(Krausenstr. 17). Fräulein Frida
Schuldrick, 21 J. (Krausenstr. 10).
Rentiere Annetta Barck geb. Roth,
83 J. (Wettinerstraße 27).

Arbeiter-Hausbuch.
Ein Führer
durch das öffentliche und private
Leben des deutschen Arbeiters.
Preis 15 Pf.

Religion und Sozialismus.
Von Dr. Anton Bannetot.
Preis 30 Pf.

Streckau. Streckau.
Nachruf!
Am Sonnabend starb infolge Un-
glücksfalles unser Genosse, der
Führer
Ernst Galle,
im Alter von 15 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Arb.-Kameradschaft Streckau.
Das Begräbnis findet am ersten
Feiertag, nachmittags 3 Uhr, vom
Trauerhause in Böhren aus, statt.

2. Beilage zum Volksblatt.

Zur Fleischnot.

Die dänische Fleischnot. Die Regierung schließt ihr bekanntes Wahlbüchlein (Verlag der Nordd. Ag. St.) mit der glückwünschenden Mitteilung, daß vom 15. Degen ab die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Dänemark gestattet ist. Unser Kieler Parteiblatt, die Schleswig-Holsteinische Volksgemeinschaft, stellt nun fest, daß die Aufhebung des Einfuhrverbotes keine Entlastigung der Preise zu bewirken imstande sei, weil die Preisbildung durch die Größe der Vorräte, Fracht- und Umlaufzinsen fast ausschließlich durch die Größe der Schwinefleischlöhne in Dänemark das Bild 47 pennig. Wird das Fleisch nach Kiel eingeführt, so sind zu erlegen:

für Zollgebühren	13 1/2 Pf.
Frachtaufkosten	2 1/2
Unterbringungsgebühren . . .	18
dazu Gewinn des Zwischenhändlers	4
	38 Pf.

47 und 38 ff. In Kiel kostet aber ein Pfund frisches Schweinefleisch nur 75 bis 80 Pennige, es ist also immer noch um 5-10 Pennige billiger als das dänische, dessen Einfuhr die Regierung zum höheren Zweck der patriotischen Wahlmode gestattet hat. Solange die hohen Preise aufrecht erhalten werden, sind Aufhebungen der Einfuhrverbote unzulässige Wahlmitteln, die keinem deutschen Käufer etwas zu leide tun, aber auch der Konsumenten nichts nügen.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, 22. Dezember.

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor J ad e ; Ankläger: Assessor D ü d e.

Erfolg mit ihrer Berufung hatte eine Handelsfrau von hier, die wegen Unterschlagung vom Schöffengericht mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden war. An dem Stand der Angeklagten auf dem Platze vor eines Tages im Wohnzimmer eine junge Frau ergriffen und hatte dort gefasst. Die Käuferin hatte ein Sparrassenbuch in der Hand, auf dem sie kurz vor dem Gange nach dem Markt von der Sparrasse 200 M. (zwei Scheine) abgehoben hatte. Bei dem Einfass legte sie das Buch, in dem sich die beiden Scheine befanden, an den Stand der Angeklagten nieder, ließ es scheinlich liegen und ging fort. Nach einem Weile bemerkte die Frau zu ihrem Erkauhen den Verlust, stürzte schnell nach dem Stand der Angeklagten zurück, um Buch und Scheine wiederzugeben. Geld und Buch waren aber verschwunden und die Angeklagte setzte sich darauf mit einem Schlüssel in der Hand zurück. Auf die Frage, wo Buch und Geld geblieben wären, erklärte sie, sie habe die Sachen nicht weggenommen. Das Schöffengericht nahm an, die Angeklagte habe ihr Buch und Geld angeeignet und befreite geschäftl. Das Berufungsgericht erachtete jedoch den Schuldbeweis nicht für ausreichend, hob das Urteil erster Instanz auf und sprach die Angeklagte frei.

Gleichfalls Erfolg mit seiner Berufung hatte ein Maurer, der wegen Körperverletzung mit einer erheblichen Freiheitsstrafe belegt worden war. Er war eines Tages mit einem Arbeiter in Streit geraten und hatte seinen Gegner mit einem Schlüssel auf den Kopf geschlagen. Der W. änderte wurde für längere Zeit ärztliche Behandlung bedürftig. Das Gericht hob nach Prüfung des Sachverhalts das erste Urteil auf und setzte eine Geldstrafe von 60 M. event. zwölf Tagen Gefängnis fest.

Sinter verflochtenen Fäden wurde vor dem Schöffengericht verhandelt gegen einen Währigen Tischler von hier. Der Angeklagte hatte am hellen lichten Tage im Winkelhaushalt eine junge Aehrin auf der Straße fänglich beschloß. Das Urteil lautete auf 50 M. Geldstrafe bezw. entsprechender Freiheitsstrafe.

Gewerbegericht.

Halle, 21. Dezember.

Vorsitzender: Stadtrat Kurtz; Beisitzer: Hotelier Köppl, Maurermeister Meise, Müller Fischer und Schmid Schaeffler.

Abgewiesen wurde mit seiner Klage der Selmer Krumrich, der von dem Gastwirt Müller wegen Kündigungsloslösung 10 M. Lohn und Kostgeld verlangte. Kläger hatte bei der Entlassung gegen die dreitägige Kündigungsfrist protestiert.

Seine beharrliche Verweigerung der Arbeit. Die Arbeiter Richter, Japp und Ulrich waren auf dem Getreideweicher von Brandenstein beschäftigt, aber ihrer Meinung nach ohne Kündigung entlassen worden. Sie klagten Lohnbeiträge von zweimal 41.04 M. und 10.25 Pfund ein. Der Besagte behauptete, die Kläger wären mit Ausschluß der Kündigung engagiert worden, und sie hätten sich auch einer beharrlichen Verweigerung der Arbeit schuldig gemacht. Als es eines Tages mitags 12 Uhr schloß, waren aus einer Lade noch eine Anzahl Säcke mit Getreide zu verladen. Besagter erwiderte die Kläger, nach 12 Uhr weiter zu arbeiten, da er sonst etwas Abgemietete zahlen müßte. Die Kläger aber über ihr Mittagsrot. Dadurch kam es zur Schließung des Arbeitsverhältnisses. Ein in der Sache geladener Zeuge, der zweimal der Vernehmung unentschieden ferngeblieben war, wurde mit 15 M. bestraft. Der Besagte, der der Ansicht, daß es nicht schlimm gewesen wäre, wenn die Kläger die paar Säcke

unter Mittag ausgeblieben hätten. Seitens des Gerichtsverordnenden wurde aber erwidert, daß dann das Mittagsrot der Kläger — es war im November — hätte laß werden können. Zwei Kläger erzielten ihre Forderungen schon in der Sitzung vor acht Tagen zugiebrun, und dem dritten wurde sie durch Verhandlungsmitteln zuerkannt. Der Vorsitzende des Gerichts brachte zum Ausdruck, daß der Besagte bezüglich der Kündigung, besonders mit dem beiden von Richter engagierten Mittägern, seine alte Rechtslage gelassen habe. Ein rechtlicher Grund zur Kündigungsloslösung Entlassung habe nicht vorgelegen, da man von den Klägern hätte nicht verlangen können, daß sie über 12 Uhr mittags hinaus arbeiten. Als eine beharrliche Verweigerung der Arbeit konnte dies Verhalten nicht angesehen werden.

Ein Vergleich schloßen nach dreimaliger Verhandlung der Arbeiter Wolf und der Zierbaumunternehmer Carl. Wolf hatte nachts auf der Straße Ausschreitungen zu betreiben. Seine Tätigkeit sollte 4 1/2 Uhr nachmittags beginnen und früh die 7 Uhr beendet sein. Für diese langausgedehnten Nachtschichten erhielt Wolf pro Schicht 1.75 M. Kläger verlangte nun einen Wechsel von 8.75 M. Besagter will aber nicht zahlen, da Kläger als Wähler seine Pflichten nicht erfüllt habe. Ein Hausnachbar des Klägers habe einen Angefallenen des Verlages mitteilt, daß Kläger häufig nur bis 11 Uhr erwacht am Arbeitsplatz gemeint habe, dann um zu schlafen, nach Hause gegangen und gegen 5 Uhr morgens wiedergekommen sei. Der gute Hausnachbar sollte als Zeuge geladen werden. Die Parteien äogen es aber vor — Kläger behauptete, nur einmal nachts im Arbeiterzimmer den Arbeitsplatz verlassen zu haben — einen Vergleich zu schließen, nach dem Kläger 4.50 M. erhält. **Ein** E. d. E. in G. e. t. e. Schon wiederholt ist darüber berichtet worden, daß Arbeiter häufig, und besonders im Hausgerode, durch Schiedsrichter der Unternehmer um ihren löwewerhtlichen Lohn gekämpft sind. So lag auch die Klage der Arbeiter Schmidt, Müller, Wühring, Weder und Bohlung gegen den Schneider W. H. e. Die Kläger verlangten Lohn bezw. Abforderungen von 18.48 M., 147.57 M., 33.24 M., 21 M. und 127.30 M.; Besagter erkennt die Forderungen auch an, er legt aber, daß er durch Verluste z. achlungsunfähig geworden sei. Die Ehefrau hat schließlich das Geschäft von ihrem Manne übernommen, in der Verlichtung ist vieles verfallen, und die Arbeiter, Wühring, Weder, Bohlung, Frau. Die Kläger sind durch das Geschäftsmann an der Weiterarbeit verhindert worden. Es wurde die Frau aufgefordert, ob, wie das im Gele heißt, eine „höhere Gewalt“ die Weiterarbeit verhindert habe. Zur Sprache kommt, daß Besagter auch seinen Stellen kein Geschäft zum Kauf angeboten habe. Die Arbeitnehmererträge hätten seinen Mann, wie sie zu ihrem Gelde gelangen sollen. Es könnten wohl auf Grund der Kontostatements das Kontostatements gegen Willkür beantragen. Es kann aber die Abweilung erfolgen, wenn nach dem Ermessen des Gerichts eine die Kosten des Verfahrens entsprechende Kontostatements nicht vorhanden ist. So müßten die Kläger schließlich den Abrechnungen des Kontostatements eine Ratifikation stellen, was sie aber nicht in der Lage sein werden. Die Verhandlung mußte schließlich bezw. weiterer Maßnahmen vertagt werden.

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle, 21. Dezember.

Wom deutschen nationalen Viehdiebstahl. Eine recht erhebliche Sauerei auf dem Gebiete des Viehhandels wurde einige Verhandlung gegen den überläufigen Angeklagten, Johann Wegmann, der im Jahre 1903 Viehdiebstahl begangen hatte, die folgende Verhandlung erregte, haben wir bereits einmal berichtet. Schuld, der sich durch seine Tat einen Verbricht um die Menschheit erworben hat, stand wegen verurteilender Weidigung, wissenschaftlicher Aufklärung und veruchlicher Erziehung unter Anklage. Er ist im Oktober 1890 in den Militärdienst getreten, hat bei dem hergaltigen halbesährigen Regiment Nr. 85 gedient, ist im Jahre 1903 Viehdiebstahl geworden und hat sich jetzt zur Gefängnisstrafe im Jahre 1905 wurde er nach Schlesien als Postamtswalter abkommandiert. Er ist verheiratet und wohnt im Hause des Viehhändlers Moses, wo ihm die zur Anklage stehenden Dinge abgeholt haben. Dem Angeklagten wurde zur Zeit gefast, er habe im Oktober 3. bei der Halleschen Staatsbahnverwaltung den Viehhändler Moses wieder befreies Wissen des Vermögens beabsichtigt und ihn verurteilt, mit dem Vorwurfe, er habe frantes Vieh verkauft. Schließlich soll der Angeklagte noch den Moses durch eine Drohung genötigt haben, um sich einen Vorteil zu verschaffen. In der Sache waren mehrere Gutachter und Fleischer in antwärtiger Reihe vernommen. Vor dem Eintritt in die Verhandlung meldete sich Rechtsanwält Sachwalder als Nebenkläger für Moses und für die seiner Meinung nach verletzten Zeugen. Der Ankläger protestierte gegen die Wahrnehmung der Rechte der Zeugen durch einen Anwalt. So etwas gebe es nicht, und des Gericht schloß sich dieser Ansicht an. Der Anwalt wurde durch Rechtsanwalt Sachwalder verbeist. Schuld bestritt, sich frantör gemacht zu haben und erzählt dann, daß er und seine Frau mit der Familie Moses auf gepanntem Fuhrwerke. Seine Frau hatte einmal gefast, sie wolle mit der Wande nichts zu tun haben. Deshalb ist sie von Moses vor den Schiedsrichter gefordert worden und habe sich bereit erklärt, 20 M. in die Armentafel zu zahlen. Damit sei er Angeklagter, natürlich nicht einzuweisen gewesen, und er habe Moses einen Brief geschrieben, in dem er mitgeteilt habe, daß es ihm gar nicht einmalle, die 60 M. zu zahlen. In diesem Briefe habe der Angeklagte dann Moses auch mitgeteilt, daß er davon Kenntnis gehabt habe, daß ein Vieh verkauft worden und sich ebenfalls Schritte vorbehalten. Hiermit will Angeklagter seinen Erpreßungsversuch begangen, sondern nur seinem

Gegen im Beger einmal Post gemacht haben. Seine 60 M. bekam doch nicht Moses sondern die Armentafel. Seine bezüglich des von Moses in Verlehr gedachten franten Viehes angelegten Behauptungen hielt der Angeklagte aufrecht. Seine Angaben hielten sich besonders auf das Zeugnis des Sachfleckers Wegmann, der sich gegenwärtig in Ungarn befindet. vom Kriegsgericht in S. a. e. b. i. d. l. d. v. e. r. m. o. n. e. n. worden ist und wegen alkoholischer Entfremdung vom Erbscheitern zur Hauptberufung abgeordnet worden ist. Westwärts hat aber früher seine Aufgabe vor dem franten Kriegsgericht schon einmal erledigt abgegeben. Schuld will über diese Erprägungen im Widerspruch Viehhandl. damals mit seinem Vorgesetzten gesprochen und dann die Sache angezeigt haben.

Die Angelei sei im Interesse des Allgemeinwohls und der Gesundheit notwendig gewesen. Es handelte sich um Viehanfau von Gutsbesitzern und Verkauf an Fleischer, wobei besonders die Orte: Benndorf, Erdborn, Helbra, Helfta, Kreißfeld, Unterröhrden, Waldrode usw. in Frage kamen. In die Tage und Wochen lang frant waren und dem Verordneten gegeben waren, Tiere wie Schweine, seien nach 5. Anlagen in Handel und Verlehr gedacht worden; auch dort einem Unvorsichtigen habe V. e. eine schwarze Kuh abgeholt. Ein frantes Vieh habe Moses für 70 M. eingekauft und für 220 M. weiter verkauft. Der betreffende Fleischer habe die Kuh schließlich nicht abgehoben können und der Abkäufer überweisen müssen. Das Vieh habe manchemal dem gefast. Das eibliche Zeugnis Westwärts wurde verlesen. Die Schiedsrichter über das frante Vieh in Handarbeiten zwischen Metzger, Händler und Fleischer waren recht drastisch. Westwärts, der ein Jahr bei Moses tätig gewesen, hielt seine früher gemachte Aussage im vollen Umfang aufrecht. Es seien 2 R. e. die an Geschwülsten litten, ranten, faum aufstehen konnten und 40 Grad Fieber hatten, von Landwirten gekauft und an Fleischer weiter verkauft worden. Alte Ochsen seien als junge verkauft worden. Eine Kuh, die hohes Fieber hatte, erhielt je halbe Stunde Medizin; im hohes Fieber abnahm sollte das Tier geschlachtet und verkauft werden. Auch eine Kuh, die verastet hatte und an einer Gebärmutter-Entzündung litt, sei an einen Fleischer verkauft worden. Im Sommer 1905 hat Zeuge blüchlich den Aufstall erhalten, nach 4 Uhr von einem Landwirt eine Kuh zu holen. Das Tier sei weiter verkauft worden. Gines Zies habe Zeuge schnell annehmen müssen, um einem Amisvorsitzer eine Kuh zu holen. In dem Stall habe es beratig gestanden, daß er sich habe die Käseleidiger zu halten müssen. Das Tier wurde an einen Fleischer verkauft, dann ins Schlachthaus gefast, und schließlich der Abkäufer überweisen. Der Fleischer will nicht gewußt haben, daß das Vieh erantig frant gewesen war. In einer Nacht habe die Kuh in S. a. e. b. i. d. l. d. v. e. r. m. o. n. e. n. und nach Benndorf gedacht wurde, habe Zeuge die offenen Wundstellen mit Siselschmier überstrichen, damit das Fell des Tieres hüchig egal schwarz, wie frisiert“ aussehen lernte. Bei der Vernehmung durch die Weigel, habe man sich lediglich auf einen Fall verkauftfranten Viehes verhalten, dem Zeuge, wenn die Kuh über weitere Fälle verbreiten wollte, geant: „Das geht nicht zur Sache“, das hat kein Betrug. Dadurch waren Mißverständnisse zwischen den Zeugen ersten und zweiten Auslage entstanden. Als Verkäufer, Käufer und Zeugen wurden u. a. weiter genannt, Amisvorsitzer und Landwirt Hartig, von Helfta, Landwirt Weigel, von Unterröhrden, Bauer Benisch, von Erdborn, von Westrode, Fleischermeister Müllberg, Helbra, Fleischermeister Lorek usw. Zeiber wurden die geladenen Zeugen nicht benommen, da der Viehhändler Moses in unzulässigen seinen Strafanzug wegen Weidigung und z. u. d. g. e. n. u. n. e. n. h. a. t. Als Grund für den Anschuldiger habe er ins Feld gefast, er könne an betreffenden Tage nicht zur Verhandlung nach Halle kommen. Der Verteidiger des Angeklagten behauptete, daß der Strafanzug zurückgegeben worden ist.

Der Ankläger wies darauf hin, daß eine Anklagebehörde auch in die Lage kommen könne, eine Anklage nicht aufrecht erhalten zu können. Dies sei in vorliegender Sache der Fall. Bezüglich der Weidigung sei der Strafanzug zurückgegeben worden und Erpreßung wegen wissenschaftlicher Aufklärung liegt nicht vor. Es ist nicht bloß in einigen sondern in mehreren Fällen minderwertiges Vieh gekauft und verkauft worden. Der Angeklagte habe nicht wider besseres Wissen gehandelt, denn die Weidigung des Zeugen Westwärts allein habe zu viel faulischliche Unterlage gegeben. Was er behauptet hat, ist nicht widerlegt worden. Der Angeklagte ist demnach kostenlos freizusprechen.

Der Verteidiger des Angeklagten schloß sich diesem auf Freisprechung lautenden Antrage an und hat dem Angelei, der den Strafanzug wegen Weidigung zurückgegeben habe, die Kosten aufzuerlegen. Auch wenn der Strafanzug nicht zurückgegeben worden wäre, hätte der Angeklagte nicht einmal wegen einfacher Weidigung bestraft werden können. Die Geschädigten von Moses usw. seien recht gravierend bei Nacht und Nebel im feierlichen Vieh von Landwirten gekauft und dann an Fleischer weiter verkauft worden. Diese Verren haben bei dem Viehverkauf nicht etwa schädliche sondern hohes geschadet. Der Angeklagte habe die Sache zum Wohl der Menschheit angeeignet und dafür eine Anklage erhalten. Die Freisprechung ist geboten. Es als Nebenkläger und Vertreter der angeblich verletzten Zeugen erhebliche Rechtsanwaltschaft erregte nichts.

Das Gericht sprach den Angeklagten selbstverständlich frei. In der Urteilsergänzung wurde gefast: Was der Angeklagte behauptet habe, erweise alaunwürdig. Von einer Erpreßung

Reklamierung.

Um unser grosses Warenlager vor Beginn der **Inventur** bedeutend zu verkleinern, veranstalten wir deshalb einen **Inventur-Vorverkauf**.

Beginn:

Freitag, den 28. Dezember bis
Freitag, den 4. Januar.



Bitte mein Inserat in der nächsten Nummer zu beachten!

Kaufhaus I. Rang.

Süsmilchs Walhalla-Theater

Direktor und Eigentümer: Georg Süsmilch.

Treffpunkt aller Urlauber und Fremden.

Repertoire der Weihnachts-Festwoche (25.-29. Dezbr.)

Dienstag, 25. Dezember

Mittwoch, 26. Dezember

I. Feiertag:

II. Feiertag:

vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Frühschoppen-Frei-Konzert.**

Illumination der Riesen-Weihnachtsbäume. — Weihnachtspotpouri mit Kinder-Instrumenten. — Schmelzall. — Soloverträge.

Nachmittags 4 Uhr: **Familien-Festvorstellung.**

Zu diesen Nachmittags-Vorstellungen wie immer jeder Erwachsene ein Kind frei und Vorverkaufsbillets (aber auch nur nachmittags) gültig.

Abends 8 Uhr: **Gala-Fest-Vorstellung.**

Das sensationelle Fest-Programm bitte aus Plakaten u. Antragszetteln zu ersehen. Preise der Plätze wie bekannt, auch an den Feiertagen nicht erhöht.

Am dritten Feiertag: **Frühschoppen-Frei-Konzert und abends Fest-Vorstellung.**

Ausser den dann allabendlich 8 Uhr stattfindenden Elite-Künstlervorstellungen: Vom 27. (3. Feiertag) bis 29. Dez. jeden Nachmittag 4 Uhr:

Familien-Vorstellung lebender Photographien mit abwechselndem Programm.

Entree: Für Kinder 10 Pfg., Erwachsene 30 Pfg. Erster Rang und Loge: Kinder 20 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

In den festlich geschmückten Theater-Räumen:

Am 1. und 2. Weihnachts-Festtage:

Grosse Frühschoppen-Konzerte

verbunden mit Auftreten diverser Kunstkräfte.

Entree frei! Großer Weihnachts-Tubel. Entree frei!

Dieser Heberausungen!

Nachmittags 4 u. abends 8 Uhr:

2 gr. Vorstellungen

des gesamten neuen großartigen Weihnachts-Programms.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen gelten

ermässigte Preise.

Eltern und Vormünder haben ein Kind frei!

10 Attraktionen:

Bernhard Trio.

Gymnastischer Akt in höchster

Vollendung.

Erik Br.

Phänomenaler Balance-

Künstler.

Querida und Tich.

Brillante Orgentritts.

Rohnsdorf-Quartett.

Damen-Kunstgesangs-Ensemble.

Brothers Ward.

Acrobatis-Comedians.

Max Marzelli.

Der Urtomische.

Carla Alberti.

Vortrags-Soubrette.

S. u. O. Teske.

Illusions-Theater.

Marguerita Giltous.

Dressierte Kaffe-Tauben.

Dröses Velograph.

Optische Verlichterhaltung.

Ramdohrs Dauer-Feuer-Anzunder

in allen besseren Geschäften erhältlich.

Rosfleisch

in nur Ia. Qualität.

Alle Sorten Wurst, geräucherten und gekochten Schinken empfiehlt

Richard Thurm,

Glauchauerstraße 79.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Dienstag den 25. Dezember 1906

1. Weihnachtsfesttag nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

8. Fremden-Vorstellung.

Novität! **Hum 11. Male:**

Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Victor Léon

und Leo Stein. Musik v. Franz Lehár.

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

99. Abonnement-Vorstellung. 3. Viertel.

Umtauschfaktien ungtlig.

Der liegende Holländer.

Romanische Oper in 3 Akten

von Richard Wagner.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 Uhr

Mittwoch den 26. Dezember:

(2. Weihnachtsfesttag)

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

6. Weihnachts-Kindervorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Hum 7. Male

Notkappen.

Märchenpiel mit Gesang und großem

Ballett sowie einem Vorspiel.

Der Weihnachtengel.

Nach dem Grimmschen Märchen

bearbeitet von Oscar Will.

Original-Musik von G. Wiepe.

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

a. Sonder-Vorstellung bei vollständig

aufgehobenem Abonnement:

Die Geisha

oder:

Eine japanische Verkaufsgeschichte.

Operette in 3 Akten von Owen Hall.

Musik von Sidney Jones.

Deutsch v. E. M. Köhr u. J. Freund.

Die Gruppierungen und Läufe sind

von der Balletmeisterin Adele Stahl-

berg-West einstudiert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Donnerstag den 27. Dezember 1906:

(3. Weihnachtsfesttag)

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

7. Weihnachts-Kindervorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Hum 8. Male:

Notkappen.

Märchenpiel mit Gesang und Tanz

sowie einem Vorspiel.

Der Weihnachtengel.

Nach dem Grimmschen Märchen

bearbeitet von Oscar Will.

Musik von Karl Wiepe.

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

100. Vorst. im Abonnement. 4. Viertel.

Umtauschfaktien ungtlig.

Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges Bizet.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Panorama.

Große Reichstraße 61.

Riviera.

„Englischer Hof“, Gr. Berlin 14.

Mittwoch (2. Weihnachts-Feiertag) früh 11 Uhr:

Gr. Weihnachts-Konzert

des Buchdrucker-Orchester-Vereins.

Abends: **Gr. humor. Abend-Unterhaltung.**

Zur frühlichen Einkehr ladet ein

Hugo Seydewitz.

Eilgut! Forsterstrasse **Eilgut!**

Nr. 46.

Madre Fremde und Bekannte zu den Weihnachtsfeiertagen auf meine

Localitäten aufmerksam. (Großes Gesellschaftszimmer).

1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

humoristische Unterhaltung (Hauskapelle).

3. Weihnachtsfeiertag:

Weihnachtsbescherung des Athleten-Klubs Eiche.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wilh. Hinze.

Sach's Restaurant, Rosenstrasse 8.

Bringe Freunden und Bekannten meine Localitäten zu den Feiertagen

freundlichst in Erinnerung.

Abends: **Gemüthliche Unterhaltung**

wogu freundlichst einladet

Der Ohligo.

Goldene Kette,

Alter Markt.

Empfehle zu den Feiertagen allen Freunden und Genossen

meine Localitäten zum freundlichen Besuch.

F. Sachse und Frau.

Altenburger Hof.

Am 1. und 2. Feiertag

Unterhaltungs-Abend

vom Sängerkorps, Gebr. Henry, Jung, Necke und Frau.

Hierzu ladet freundlichst ein

Oskar Oberlander.

Hugo Haase's Restaurant,

Mansfelderstrasse 11.

Empfehle zu den Feiertagen meine angenehmen Localitäten:

Gemüth. Unterhaltung. = ff. Günther'sche Biere. = Gute Küche.

Es ladet freundlichst ein

D. O.

„Händelpark“,

Nikolaistraße 6.

Empfehle zu den Feiertagen meine angenehmen Localitäten:

1. Feiertag: **Weihnachtsbescherung d. Verbandes der Friseurgehilfen,**

nachdem: Kränzchen bis früh.

2. Feiertag: **Familien-Abend.**

3. Feiertag: **Familien-Abend des Bandonion-Klubs „Fidelio“.**

Um regen Besuch bittet

Der Wirt.

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Reichshandl.

Unser alljährlich einmal stattfindender grosser

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Freitag, den 28. Dezember 1906.**

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Achtung! Merseburg. Achtung!

Freitag den 28. Dezember abends 8 Uhr in der „Fünfenburg“

öffentliche Wähler-Versammlung.

Tagesordnung: 1. „Die bevorstehende Reichstagswahl.“ Ref.: Unser Reichstagskandidat Genosse Pollender, Leipzig. 2. Freie Diskussion.
Alle Arbeiterwähler werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Distriktsleitung.

Naumburg - Weissenfels - Zeitz.

Oeffentliche

Volks-Versammlungen

finden statt in

Trebnitz

am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) abends 6 Uhr im östl. ger. Hofe

Referent: Reichstagskandidat Adolf Thiele.

Droyssig.

am Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) nachmittags 3 Uhr im „Deutschen Haus“

Referent: Reichstagskandidat Adolf Thiele.

Rehmsdorf

am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) nachmittags 2 1/2 Uhr in der „Mühle“

Referent: Genosse A. Leopold.

Tagesordnung in allen drei Versammlungen:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Freie Diskussion.

Entree 10 Pfg. pro Person.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Sozialdemokratischer Verein, Zeitz.

Am 2. Feiertag früh von 1/2 11 Uhr an in der Wilhelmshöhe

großes Fröhshoppen-Konzert

unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins Konordia-Waldhorn.

Entree frei.

Alle Genossen und Genossinnen sind eingeladen. Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Elsterwerda.

Donnerstag den 27. Dezember 1906 im „Gasthof zum Kronprinz“

Familien-Abend

bestehend in

Theater: „Friede auf Erden“.

Lebende Bilder: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Nachdem: **Tanz.**

Anfang Punkt 8 Uhr.

Mitgliedsbuch legitimiert. — Ohne Mitgliedsbuch kein Einlaß.

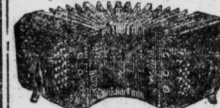
Das Komitee.

Bitterfeld. Gesangverein Vorwärts.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) abends 8 Uhr im Restaurant Hohenzollern

theatralische Abendunterhaltung.

Programms an der Kasse. Freunde und Gönner des Vereins ladet ein Der Vorstand.



Wilhelmshöhe.

1. Weihnachts-Feiertag:

Vereinigte Bandonionspieler

Ball mit freier Nacht.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Gewerkverein der Maschinenbauer u. Metallarbeiter (H.-D.)

Ball mit freier Nacht.

Hierzu ladet ergebenst ein

Jul. Herrmann.

„Schwarzer Adler“, Naumburg.

Bringe zu den Feiertagen meine neu renovierten Lokaltäten freundlichst in Erinnerung.

1. Feiertag von vorn. 11-1 Uhr im gut beleuchteten Saal **Fröhshoppen-Konzert**

Speisen und Getränke wie bekannt. Rudolf Bahrmann.

Alpen-Limburger-Käse

feinste fette à Pfund 40 Pfg.

Thüring. Blutwurst

hochfein, leicht angeräuchert

à Pfund 58 Pfg.

Cervelatwurst

Prima Ware

à Pfund 130 Pfg.

F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44 Thomasstr. 47
Leipzigerstr. 16 Steinweg 24
Alter Markt 18 Bernburgerstr. 16
Gr. Steinstr. 39 Burgstr. 7
Landsbergerstr. 10 Reilstr. 111

„Volkspark“.

Für die Weihnachts-Feiertage ladet zu einem guten Crunk ein Die Verwaltung.

„Weisses Ross.“

Allen Freunden und Genossen zu den Feiertagen bestens empfohlen.

Gemütlicher Familienverkehr. Beste Unterhaltung. Vorzügliche Bierverhältnisse. Preiswerte Speisen.

1. Feiertag: Ball des Verbandes des Bäcker mit freier Nacht.

2. Feiertag: Ball des Turnvereins „Fichte“ mit freier Nacht.

3. Feiertag: Kränzchen des Familienklubs „Einigkeit“.

Zu regem Besuch ladet bestens ein Familie Grothe.

Gasthof 3 Könige.

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag:

Humoristischer Familien-Abend.

3. Feiertag:

Weihnachts-Bescherung

des Gesangsvereins Sängerkhor.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

J. Streicher.

Schmelzers-Köhe

Empfehle Freunden, Kollegen und Genossen zu den Feiertagen meine freundlichen Lokaltäten.

ff. Speisen und Getränke. Weinausschank vom Fass. (Neu eingeführt: Muskat-Wein.) Verkauf in Flaschen ausser dem Hause.

Musikalische Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein

Familie Fr. Emmer.

Haben Sie

schon meinen echt.

Kölnener Speculatus

probiert?

Es ist dieses das feinste Christbaumgebäck für Jedermann.

Echt

Kölnener Speculatus

1/4 Pfund 20 Pfg.

bei

Max Hänel, Seifstraße 46 u. Part. 12.

Bestell. S. sof. zum Fest ein

FFFFF.

Frischcol. frische ledr. Ware.

100 in feinen Rauchschach

1 Hund schönen fetten Hal.

300 in vollst. vollst. Hal.

100 in fette S. Sprossen u.

2 Wd. extrafette la Sard. S.

Zusam. 3.85, incl. Verp. a. H.

E. Degener Fischerei Zwinnmünde 45a

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August G. G. — Druck des Halleischen Anzeiger-Verlags (G. u. S. S.) Halle a. S.